ARBEITSGEMEINSCHAFT DER PARLAMENTS- UND BEHÖRDENBIBLIOTHEKEN

Nr. 30 Arbeitshefte November 1976

"GRAUE LITERATUR"

- Ihre Sammlung, Beschaffung und Bearbeitung in der Bibliothek -

Bonn 1976

Bibliothek des Deutschen Bundestages

Inhalt

Seite

Horst BRAUN

"Graue Literatur". Formen der Sammlung in den überregionalen Schwerpunktbibliotheken 1

Diskussion 11

Wolfgang DIETZ

"Graue Literatur". Beschaffung und Bearbeitung in der Bibliothek 16

Dienstanweisung der Bibliothek des Deutschen Bundestages für die Bearbeitung minderwichtigen "Grauen Schrifttums" 24

Heinz-Ottmar SCHMIDT

"Graue Literatur" und ihre Behandlung in Bibliotheken. Auswahlbibliographie 28

"Graue Literatur"

Formen der Sammlung in den überregionalen Schwerpunktbibliotheken [1]

von

Horst Braun

Daß die sogenannte "Graue Literatur" für Industrie, Wirtschaft und Verwaltung sowie als Quellengrundlage für Wissenschaft und Forschung eine wichtige Rolle spielt, ist heute eine allgemeine und nicht eben neue Erkenntnis, die durch zahlreiche, zum großen Teil ebenfalls "graue" Literaturstellen belegt ist. Ich will deswegen nicht darüber sprechen, ob es notwendig ist, diese Literatur in bestimmtem Umfang zu sammeln und bereitzustellen. Zwar mag man darüber nachdenken, ob der "Graue Markt", wie er sich in den letzten 20 Jahren seinem Umfang und seiner Bedeutung nach entwickelt hat, eine gute und vernünftige Sache ist oder ob nicht grundsätzlich für einen erheblichen Teil der "Grauen Literatur" die Rückkehr zu den klassischen Publikationsformen anzustreben wäre - womit nicht nur ein wichtiger Filter für die Scheidung des weniger Wichtigen vom tatsächlich Mitteilenswerten geschaffen, sondern auch ein wesentlicher Beitrag zur Eindämmung der Literaturflut geleistet werden könnte -, doch haben die Bibliotheken darauf praktisch keinen Einfluß und müssen sich daher mit dem Faktum "Grauer Markt" auseinandersetzen. Dies hat die Forschungsgemeinschaft seit Ende der 50er Jahre mit der Gründung der Zentralen Fachbibliotheken schon relativ früh getan, deren Entstehung u.a. auf die als notwendig erkannte Einbeziehung "Grauer Literatur" gerade in den anwendungs- und praxisorientierten Gebieten zurückgeht. Mit der Mitte des vergangenen Jahres veröffentlichten Denkschrift zur überregionalen Literaturversorgung [2] sind auch die von der Forschungsgemeinschaft geförderten Sondersammelgebietsbibliotheken und bestimmte an dem System beteiligte Spezialbibliotheken in die Überlegungen zur Sammlung, Erschließung und Information über diese Literatur einbezogen worden, und ich möchte Ihnen im folgenden dazu einen kurzen Bericht geben. Ich will in diesem Zusammenhang nicht näher auf Fragestellungen eingehen, die im speziellen die Parlaments- und Behördenbibliotheken betreffen, bei denen der Umgang mit "Grauer Literatur" ja zum täglichen Brot gehört , sondern mich auf Probleme der überregionalen Literaturversorgung beschränken. Dabei werde ich mich

---

1) Vortrag, gehalten in der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken am 10.6.1976 in Münster.

2) Überregionale Literaturversorgung von Wissenschaft und Forschung in der Bundesrepublik Deutschland. Denkschrift. Bibliotheksausschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Boppard: Boldt 1975.

auf 4 Punkte konzentrieren, und zwar

1. auf einige Bemerkungen zum Begriff "Graue Literatur"
2. die derzeitige Organisation der Sammlung "Grauer Literatur" in dem überregionalen System und die weiteren Planungen
3. die Beschaffungswege, Erschließung und Information und
4. die Möglichkeiten des Zugriffs auf diese Literatur im auswärtigen Leihverkehr.

1 Eine exakte begriffliche Fixierung dessen, was man unter "Grauer Literatur" versteht, ist u.a. deswegen einigermaßen schwierig, weil sich innerhalb der einzelnen Fachdisziplinen zum Teil typische Erscheinungsformen herausgebildet haben und eine umfassende Definition schon von daher kaum möglich ist. So spielen etwa für die Technik und Industrie Reparatur- und Bedienungsvorschriften, für die Raumordnung Planungsgutachten und Verkehrsentwicklungspläne eine spezifische Rolle. Ich möchte daher ausdrücklich nicht den Versuch einer Definition machen, sondern in Anlehnung an die Denkschrift Möglichkeiten einer gewissen Sprachregelung aufzeigen. Die Notwendigkeit einer näheren Kennzeichnung und möglichst einheitlichen terminologischen Basis ergab sich für die Forschungsgemeinschaft vor allem unter dem Gesichtspunkt, daß die Abgrenzung und Beschaffung der Sondersammelgebietsliteratur durch Richtlinien festgelegt ist und auch für die "Graue Literatur" eine diesem Zweck genügende Grundlage für die gegenseitige Verständigung zu schaffen war.

Kennzeichnend für die "Graue Literatur" scheinen mir drei Merkmale zu sein:

- zum einen ein inhaltliches Kriterium, daß es sich nämlich nicht durchweg um Literatur mit originalen wissenschaftlichen Beiträgen, sondern in erheblichem Umfang um Materialien dokumentarisch- informatorischen Charakters handelt, die allerdings vielfach Quellenwert besitzen,
- zum anderen ein formales Kriterium, daß ein wesentlicher Teil außerhalb der normalen Vertriebsmechanismen der Verlage und des Buchhandels als sogenannte nicht-konventionelle Literatur erscheint, und
- zum dritten, daß die betreffende Literatur dementsprechend gar nicht oder nur schwer bibliographisch faßbar ist und ihre Ermittlung und Beschaffung für die Bibliotheken daher mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist.

Legt man diese inhaltlichen und formalen Kriterien für eine speziellere Kennzeichnung zugrunde, so ergibt sich unter dem Oberbegriff "Graue Literatur" etwa folgende Gruppierung:

1. Nicht-konventionelle, d.h. außerhalb des Buchhandels erscheinende wissenschaftliche Literatur

   Dazu rechnen beispielsweise Forschungsberichte bzw. Reports; nicht im Buchhandel erhältliche Dissertationen; Kongress- und Tagungsberichte sowie Papers und

Preprints, die nicht oder noch nicht gedruckt sind und auf Tagungen und Kongressen vorgetragen werden.

2. Konventionelle informatorische Materialien

Dazu zählen etwa Zeitschriften, die keine wissenschaftlichen Originalbeiträge enthalten; außerdem Tages- und Wochenzeitungen; Presse- und Rundfunkdienste; Illustrierte; Schulbücher.
Die Einordnung der konventionellen informatorischen Materialien unter den Begriff "Graue Literatur" mag man anzweifeln. Sie erklärt sich für die Forschungsgemeinschaft daraus, daß im Rahmen des Sondersammelgebietsprogramms früher allein streng wissenschaftliche Literatur erworben wurde und mit der Aufgabe dieses Grundsatzes insgesamt Material unter dem Begriff "Graue Literatur" subsumiert wurde, das über den früheren Rahmen hinausging. Schließlich

3. Nicht-konventionelle informatorische Materialien

zum Beispiel Literatur, die von internationalen Organisationen, Regierungsstellen, halbstaatlichen Einrichtungen, privaten Verbänden, Genossenschaften, Industrie- und Handelskammern, Banken, Firmen, Parteien oder Gewerkschaften herausgegeben wird; ferner Normen, Statistiken; Denkschriften; Entwicklungspläne; Vorlesungsverzeichnisse; Prospekte; Anleitungen; Plakate; Flugblätter.

Dieser Katalog läßt sich sicher noch fortsetzen. Anhand dieser Beispielsammlung wird aber wohl schon einigermaßen deutlich, mit welchen Größenordnungen und Problemen es die Bibliotheken zu tun haben, zu deren Aufgaben die Sammlung, Erschließung und Information über derartige Literatur gehört.

2 Was nun die Versorgung mit "Grauer Literatur" angeht, so handelt es sich nach Einschätzung der Denkschrift nicht um einen breitgestreuten Massenbedarf. Man kann davon ausgehen, daß die Mehrzahl insbesondere der wissenschaftlichen Interessenten, die "Graue Literatur" auf ihrem engeren Arbeitsgebiet benötigen, selbst über die entsprechenden Kanäle verfügt, um unmittelbar und zwar weitgehend kostenlos an solche Materialien heranzukommen. Die Versorgung durch die öffentlichen Bibliotheken hat somit im wesentlichen subsidiären Charakter. Im ganzen muß wie für die konventionelle wissenschaftliche Literatur allerdings auch für diesen Bereich der Grundsatz gelten, daß der Bedarf von Institutionen, die bestimmte Materialien ständig oder häufiger für wissenschaftliche oder informatorische Zwecke benötigen, durch die ihnen zugeordneten Bibliotheken gedeckt wird. Das gleiche gilt für Bibliotheken mit lokalen oder regionalen Versorgungsfunktionen, wenn "Graue Literatur" für längerfristige Forschungsvorhaben am Ort erforderlich ist oder es sich um "Graue Literatur" mit eindeutig lokalem Bezug handelt. So kann etwa die Sammlung von Flugschriften im Zusammenhang mit studentischen Demonstrationen in einer Universitätsstadt nicht Aufgabe der überregionalen Literaturversorgung sein. Für den darüber hinausgehenden Bedarf aber dürfte es im wesentlichen genügen, wenn die für Forschung, Industrie und Verwaltung wichtige "Graue Literatur" wenigstens in einer Bibliothek der Bundesrepublik verfügbar und greifbar ist. Insoweit stellt die Sammlung derartiger Materialien eine

typische Aufgabe der an dem überregionalen System beteiligten Zentralen Fachbibliotheken, Sondersammelgebietsbibliotheken und Spezialbibliotheken dar.
Für die überregionale Literaturversorgung ist angesichts des komplexen und vielschichtigen Charakters dieser Literaturgruppe ein relativ differenziertes Konzept entwickelt worden.

Soweit Zentrale Fachbibliotheken bereits existieren – also für Technik, Medizin, Landbau und Wirtschaftswissenschaften – ist die Berücksichtigung "Grauer Literatur" von der Aufgabenstellung dieser Bibliotheken her gegeben und insofern kein grundsätzliches Problem. Für die Geistes- und Sozialwissenschaften ist dies anders. Hier kommen im Prinzip drei Organisationsmodelle in Betracht:

- Einmal die Gründung neuer Zentraler Fachbibliotheken, wenn "Graue Literatur" quantitativ und qualitativ eine solche Rolle spielt, daß die systematische Beschaffung und Erschließung weder im Rahmen eines normalen Sondersammelgebiets noch von Spezialbibliotheken geleistet werden kann. Diese Möglichkeit ist in der Denkschrift etwa für die Gebiete Sozialwissenschaften, Bildungs- und Erziehungswesen angesprochen.

- Zum anderen müssen derartige Aufgaben in bestimmten Fällen auch durch Sondersammelgebietsbibliotheken wahrgenommen werden, wenn dafür entsprechende Voraussetzungen bestehen. Zwar ist hier eine gewisse Behutsamkeit geboten, da diese Bibliotheken als Universalbibliotheken vielfältige andere Aufgaben neben den Sondersammelgebieten zu erfüllen haben und deswegen leicht überfordert werden können, doch ist die Übernahme zusätzlicher Funktionen zumindest dann gerechtfertigt, wenn es sich um überschaubare und klar abgrenzbare Fachgebiete handelt oder an diesen Bibliotheken entsprechende organisatorische Voraussetzungen – etwa in leistungsfähigen Sonderabteilungen – bestehen. Eine generelle Verpflichtung der Sondersammelgebietsbibliotheken ist schon heute hinsichtlich der Beschaffung von Zeitschriften gegeben, die pauschal und ohne differenzierende Auswahlverfahren erworben werden sollen, soweit sie in internationalen Referateorganen und Bibliographien regelmäßig ausgewertet werden. Die frühere Einengung auf streng wissenschaftliche Zeitschriften ist mit der Hinzunahme von zur "Grauen Literatur" rechnenden Zeitschriften entfallen.

- Eine dritte Organisationsform ist die Heranziehung leistungsfähiger Spezialbibliotheken, die sich unter überregionalen Aspekten auf die Sammlung "Grauer Literatur" ihrer Gebiete konzentrieren und bestehende Sondersammelgebiete für diesen besonderen Bereich ergänzen. In diesen Fällen werden die Aufgaben zwischen der Sondersammelgebietsbibliothek und der betreffenden Spezialbibliothek geteilt. Während das Sonder-

sammelgebiet für die konventionelle wissenschaftliche Forschungsliteratur einschließlich Quellen und Texte zuständig bleibt, sind die beteiligten Spezialbibliotheken für die Beschaffung und Erschließung "Grauer Literatur" verantwortlich.

Soweit das Konzept, das für den Bereich der "Grauen Literatur" innerhalb des Systems der überregionalen Literaturversorgung entwickelt wurde und das auch die Grundlage für den weiteren Ausbau – zumindest mittelfristig – dieses Programms bilden wird. Fragt man nun, was hiervon bereits realisiert ist, so lassen sich folgende Gebiete und Bibliotheken nennen, die zum großen Teil mit finanzieller Unterstützung der Forschungsgemeinschaft entsprechende Materialien beschaffen und hierfür offizielle Verpflichtungen eingegangen sind:

- Unter fachlichen Gesichtspunkten wird "Graue Literatur" außer von den vier bestehenden Zentralen Fachbibliotheken von folgenden Spezialbibliotheken und Sondersammelgebieten gesammelt:

der Senatsbibliothek Berlin	für Kommunalwissenschaften und die Gebiete Städtebau, Landesplanung und Raumordnung, letztere soweit es sich um Literatur aus dem deutschsprachigen Bereich handelt
der Bibliothek für Zeitgeschichte Stuttgart	für Zeitgeschichte
der Universitätsbibliothek Frankfurt	für Linguistik und
der Universitätsbibliothek Saarbrücken	für Psychologie

- Eine andere Gruppe von Bibliotheken ist für die Sammlung von Material unter regionalen Gesichtspunkten, d.h. für die Beschaffung von Literatur aus bestimmten geographischen Bereichen, verantwortlich, so

das Deutsche Orient-Institut Hamburg	für den Vorderen Orient
das Institut für Asienkunde Hamburg	für bestimmte asiatische Länder
die Bibliothek des Ibero-Amerikanischen Instituts Berlin	für Lateinamerika und
die Bayerische Staatsbibliothek	für Osteuropa

- Eine dritte Gruppe von Sammelschwerpunkten schließlich bilden solche, für die eine Zuordnung bestimmter Literaturgruppen nach fachlichen oder regionalen Gesichtspunkten von vornherein nicht in Betracht kam und wo man dementsprechend vom Material her bestimmte Erwerbungsschwerpunkte gebildet hat.

  Dies betrifft etwa

  Amtsdruckschriften und
  ausländische Zeitungen,

  für die in beiden Fällen die Staatsbibliothek Berlin, für Amtsdruckschriften, wenn alle

anderen Möglichkeiten versagen, hilfsweise auch die Bibliothek des Deutschen Bundestages, oder

ausländische Schulbücher,

für deren Beschaffung das Georg-Eckert-Institut in Braunschweig zuständig ist.

Das überregionale Programm zur Sammlung "Grauer Literatur" weist durchaus noch Lücken auf. So ist es beispielsweise bisher nicht gelungen, einen Partner für die afrikanischen Länder zu finden. Andererseits ist aber zu berücksichtigen, daß es zumal im Bereich der Geisteswissenschaften viele Disziplinen gibt, deren Hauptarbeitsmittel nach wie vor Bücher und wissenschaftliche Zeitschriften sind und in denen "Graue Literatur" keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielt. Insofern muß das Programm nicht das gesamte Spektrum der Wissenschaften abdecken. Für die bestehenden Sammelschwerpunkte gilt außerdem noch eine andere Einschränkung. Es ist sicher utopisch, bei der Sammlung insbesondere ausländischer "Grauer Literatur" Vollständigkeit erreichen oder auch nur anstreben zu wollen. Wichtig erscheint hier, daß bestimmte Literaturgruppen und laufend benötigte Quellen wie zum Beispiel Gesetz- und Verordnungsblätter, Parlamentaria, amtliche Haushaltspläne, Statistiken und Jahrbücher, Zeitschriften und überregionale Zeitungen sowie im Abonnement beziehbare technisch- naturwissenschaftliche Reports unmittelbar verfügbar sind, daß im übrigen aber für Spezialisten, die sich im Zusammenhang mit größeren Forschungsvorhaben etwa mit regionalen Fragestellungen befassen, ein ausreichender Einstieg ermöglicht wird. Letztlich ist es dann wirtschaftlicher, Mittel für eine Forschungsreise ins Ausland bereitzustellen, als den aussichtslosen Versuch möglichst umfassender Sammlungen zu machen.
Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß von LIBER (Ligue des Bibliothèques Européennes de Recherche) vor einiger Zeit Überlegungen in Gang gebracht wurden, die über den nationalen Rahmen hinaus auf eine Zusammenarbeit verschiedener europäischer Länder und eine Art europäisches Sondersammelgebietssystem bei der Beschaffung von Literatur aus Ländern der Dritten Welt abzielen. Auch dies geht auf die Erkenntnis zurück, daß es die Möglichkeiten eines einzelnen Landes übersteigt, den auftretenden Bedarf weitestgehend selbst abzudecken.

3 Auf Fragen der Beschaffung und Bearbeitung "Grauer Literatur" will ich nicht im einzelnen eingehen, da hierzu Herr Dietz etwas sagen wird. Erlauben Sie mir nur einige allgemeine Bemerkungen über die Beschaffungswege der überregionalen Schwerpunkt-Bibliotheken und die Erwartungen der Forschungsgemeinschaft hinsichtlich Erschließung und Information.

Für die Beschaffung haben sich neben Kauf und Tausch, soweit dies möglich ist, vor allem drei Erwerbungsformen als zweckmäßig erwiesen: der individuelle Kontakt der Bibliotheken mit den Herausgebern "Grauer Literatur", Beschaffungsreisen ins Ausland und die Ein-

schaltung von Außenstellen. Die direkte Kontaktaufnahme mit den herausgebenden Stellen ist in vielen Fällen der einzige Weg, an die betreffende Literatur heranzukommen. Sie muß häufig nicht nur rasch erfolgen, weil zum Beispiel die Auflagen von Tagungs- und Kongresspapieren im wesentlichen auf die Zahl der Teilnehmer berechnet und daher schnell vergriffen sind, sondern ist auch sehr zeit- und personalaufwendig. Manche der überregionalen Bibliotheken haben daher Sonderabteilungen oder eigene Arbeitsgruppen eingerichtet, die sich allein dieser Aufgabe annehmen. Gute Erfahrungen sind darüber hinaus mit mehr oder weniger regelmäßigen Beschaffungsreisen ins Ausland gemacht worden, wobei nicht nur Literatur am Ort erworben wird, sondern auch Verlage, Buchhandlungen oder Government Printers als Agenten gewonnen werden, die aufgrund fester Vereinbarungen dann für eine gewisse Zeit die Belieferung sicherstellen. Für die in den USA erscheinende Literatur spielt die gemeinsam vom Institut für Dokumentationswesen und der Forschungsgemeinschaft finanzierte Außenstelle in Washington eine wichtige Rolle. Ihre beiden Hauptaufgaben sind die Beobachtung der Entwicklung des amerikanischen Informationswesens und die Unterstützung der Zentralen Fachbibliotheken und einiger ausgewählter Sondersammelgebietsbibliotheken bei der Beschaffung von Literatur, die nicht anders als auf diesem Wege zu erhalten ist. So wurden durch die Außenstelle im Jahre 1974 rund 11 000 Titel an deutsche Bibliotheken versandt, die zu 75 Prozent auf Bestellungen der Zentralen Fachbibliotheken für Technik, Wirtschaftswissenschaften und Medizin sowie der UB Göttingen als Sondersammelgebietsbibliothek für die USA zurückgehen. Nach den sehr positiven Erfahrungen mit der USA-Außenstelle sind in den letzten Monaten Überlegungen zur Einrichtung einer weiteren deutschen Außenstelle in Tokio angestellt worden, die bereits relativ weit gediehen sind.

Die Ermittlung und Beschaffung "Grauer Literatur" ist aber nur ein Teil der von den Schwerpunkt-Bibliotheken zu leistenden Arbeiten. Gerade wenn dieser Teil sehr zeit- und personalaufwendig ist, lohnt die Investition nur, wenn gleichzeitig auch die Erschließung und aktive Information über diese großenteils aktuellen und kurzlebigen Materialien hinzukommt. In anderen Fällen wie beispielsweise den auf Tagungen und Kongressen vorgetragenen Papers und Preprints ist dies auch deswegen erforderlich, weil es zum Teil längere Zeit dauert, bis die in Form von "Grauer Literatur" publizierten Ergebnisse ihren Niederschlag in Zeitschriften oder Monographien finden. Die Forschungsgemeinschaft knüpft an die Förderung der betreffenden Bibliotheken daher in der Regel die Bedingung, daß die erworbene Literatur nachgewiesen und den potentiellen Interessenten periodisch durch Informationsdienste, Bibliographien oder Neuerwerbungslisten bekannt gemacht wird. Stellvertretend für eine ganze Reihe derartiger Dienste nenne ich hier nur einige Beispiele: die Bibliographie deutscher Forschungsberichte der Technischen Informationsbibliothek, das Ver-

zeichnis nicht-konventioneller linguistischer Literatur der Universitätsbibliothek Frankfurt, die Neuerwerbungslisten des Deutschen Orient-Instituts und des Instituts für Asienkunde und die Dokumentation "Graue Literatur" zur Orts-, Regional- und Landesplanung des Deutschen Instituts für Urbanistik, die aufgrund der einschlägigen Bestände der Senatsbibliothek Berlin hergestellt wird.

4 Mit der wachsenden Einbeziehung "Grauer Literatur" in das überregionale Programm war gleichzeitig auch die Frage zu beantworten, welchen Nutzen die potentiellen Interessenten davon haben und wie sich Benutzer bzw. bestellende Bibliotheken zweckmäßigerweise verhalten sollen, wenn derartige Materialien möglichst ohne Zeitverluste im auswärtigen Leihverkehr zu beschaffen sind. Eine Grundvoraussetzung wird dadurch erfüllt, daß die Forschungsgemeinschaft bei allen von ihr geförderten Bibliotheken die uneingeschränkte Herausgabe bzw. die Möglichkeit zur Anfertigung von Kopien zur Bedingung macht. Was nun den auswärtigen Leihverkehr selbst angeht, so kommt die Inanspruchnahme der normalen Mechanismen, nämlich die Einschaltung eines oder mehrerer Zentralkataloge, für Bestellungen auf "Graue Literatur" praktisch nicht in Betracht, da diese Materialien hier in der Regel nicht nachgewiesen sind. Eine einigermaßen rasche Erledigung entsprechender Leihverkehrswünsche ist daher nur gewährleistet, wenn eine mechanische Weitergabe vermieden wird und sich der Leihverkehr in diesen Fällen unmittelbar an den überregionalen Sammelschwerpunkten orientiert. Für Bestellungen auf "Graue Literatur" kommen im wesentlichen zwei Formen der Erledigung in Frage:
Die Direktbestellung i n n e r h a l b des Leihverkehrs – also die Bestellung von Bibliothek zu Bibliothek – oder die Direktbestellung a u ß e r h a l b des Leihverkehrs, wobei der Benutzer selbst die Möglichkeit erhält, sich unmittelbar an bestimmte Schwerpunktbibliotheken zu wenden.

- Die Direktbestellung innerhalb des Leihverkehrs ist für "seltene oder sehr spezielle Werke" nach § 10,2 der geltenden Leihverkehrsordnung heute ohne weiteres zulässig, ohne daß hiervon speziell für die "Graue Literatur" in dem notwendigen Maße Gebrauch gemacht wird. So kommt es immer wieder vor, daß derartige Literatur über die Zentralkataloge bestellt wird, obwohl diese gar keine Möglichkeit des Nachweises haben. Für eine neue Leihverkehrsordnung, die z.Zt. bearbeitet wird, ist daher eine Regelung beabsichtigt, die außerhalb des Buchhandels erscheinende Veröffentlichungen ausdrücklich nennt und dafür die unmittelbare Inanspruchnahme der Zentralen Fachbibliotheken, Sondersammelgebiete und einschlägigen Spezialbibliotheken vorsieht. Kennzeichnend für dieses Verfahren ist, daß – vom Benutzer aus gesehen – Bestellungen an die Schwerpunktbibliotheken nur über eine dem Leihverkehr unmittelbar oder mittel-

bar angeschlossene Bibliothek erfolgen können.

- Für einige Zentrale Fachbibliotheken hat sich daneben ein Verfahren als praktisch und sehr zeitsparend erwiesen, mit dem gegen eine Gebühr besondere Bestellscheine von der betreffenden Bibliothek gekauft und Bestellungen vom Benutzer direkt an diese Bibliothek gerichtet werden können. Dieser Direktverkehr außerhalb des Deutschen Leihverkehrs, der in Bezug auf die Zentralen Fachbibliotheken als ein normales Dienstleistungsangebot anzusehen ist, soll auch für geeignete Sondersammelgebiete eingerichtet werden. Es handelt sich hierbei um ein Verfahren, das zwar für den Benutzer mit einigen Kosten verbunden ist, ihm dafür aber sehr schnell zu der gewünschten Literatur verhilft und das insbesondere auch für die Beschaffung "Grauer Literatur" im Leihverkehr Anwendung finden kann.
  Eine Sonderform des Direktverkehrs außerhalb des Leihverkehrs ist die unmittelbare Bestellung "Grauer Literatur" in Verbindung mit Informationsdiensten, die derartige Materialien nachweisen. Eine Reihe von Schwerpunktbibliotheken ist inzwischen dazu übergegangen, ihren Informationsdiensten eigene Bestellscheine beizugeben, die es dem Benutzer ohne Inanspruchnahme des "roten" Leihverkehrs und in diesem Fall ohne zusätzliche Kosten ermöglichen, die hier nachgewiesene Literatur direkt bei der besitzenden Bibliothek zu bestellen. Der gelegentlich gehörte Einwand, daß durch derartige Sonderdienste der Benutzer seiner am Ort zuständigen Bibliothek entfremdet werden und daher auf die Benutzung dieser Bibliothek und den üblichen Leihverkehr zu verweisen sei, sticht gerade in diesen Fällen nicht, da der Besitz "Grauer Literatur" bei der ihm nächstgelegenen Bibliothek in aller Regel nicht zu unterstellen und auch nicht einzusehen ist, daß dem Benutzer zeitverzögernde Umwege zugemutet werden sollen, wenn er aufgrund von Informationsdiensten bereits über Besitznachweise verfügt.

Man mag nun einwenden, daß, soweit Besitznachweise nicht bekannt sind, die praktische Anwendung direkter Bestellverfahren bei "Grauer Literatur" auf Schwierigkeiten stößt, weil eine fachliche Zuordnung allein aufgrund der bestellten Titel häufig nur schwer möglich ist. In diesen Fällen sollten aber die als zuständig vermuteten Schwerpunktbibliotheken als Anlaufstellen im Leihverkehr dienen, die aufgrund ihrer Erfahrungen im Umgang mit "Grauer Literatur" eher in der Lage sein dürften, Bestellungen gezielt an die Bibliotheken weiterzugeben, die fachlich tatsächlich verantwortlich sind. Jedenfalls verspricht ein solches Verfahren immer noch einen rascheren Erfolg als die ungezielte Suche von Titeln über die Zentralkataloge oder die regelmäßige Inanspruchnahme von Bibliotheken außerhalb des überregionalen Systems. Hilfreich für die bestellenden Bibliotheken wäre hier zum Beispiel ein für den Leihverkehr bestimmtes Register, das etwa in Verbindung mit einer Neuauflage

des Sigelverzeichnisses oder der geplanten Neubearbeitung des Sondersammelgebietsregisters "Graue Literatur" nach Formalbegriffen wie Dissertationen, Forschungsberichte, Normen usw. aufschlüsselt und dazu jeweils das Sigel der überregional verantwortlichen Bibliothek angibt.

Ich habe versucht, Ihnen in ziemlich gedrängter Form einen Überblick über Ermittlung, Erwerbung, Erschließung, Nachweis und Beschaffung "Grauer Literatur" im Leihverkehr und die Probleme und Fragestellungen zu geben, die die Forschungsgemeinschaft in diesem Zusammenhang beschäftigen. Vieles davon ist bislang sicher noch nicht zufriedenstellend gelöst oder hat seine endgültige Form gefunden. Aber ich hatte auch nicht die Absicht, hier für alle noch offenen Fragen Lösungen anzubieten, sondern wollte Sie vielmehr mit unseren Problemen und auch Schwierigkeiten bekanntmachen, wie sie sich angesichts der Fülle und Vielschichtigkeit "Grauer Literatur" nahezu zwangsläufig ergeben.

Lassen Sie mich abschließend aber noch einige Bemerkungen zur Frage der dezentralen oder zentralen Organisation der überregionalen Literaturversorgung anfügen, nachdem in den gestrigen Vorträgen und in der anschließenden Diskussion wiederum Zweifel an der Zweckmäßigkeit und Leistungsfähigkeit des dezentralen Systems geäußert wurden. Ich will nicht die Argumente wiederholen, die für oder gegen eine zentrale bzw. dezentrale Organisation sprechen, zumal die Denkschrift hierauf ja ausführlicher eingeht. Gerade am Beispiel der "Grauen Literatur" läßt sich m.E. jedoch deutlich machen, welche Konsequenzen es haben müßte, wenn das bestehende dezentrale System entweder durch e i n e nationale Ausleihbibliothek oder durch eine Konzentrierung der Aufgaben auf einige w e n i g e Zentrale Fachbibliotheken - etwa die Errichtung e i n e r Zentralen Bibliothek für die überregionale Versorgung der gesamten Geisteswissenschaften - ersetzt würde. Die betreffenden Bibliotheken sähen sich in dem einen oder anderen Fall beispielsweise vor folgende Probleme gestellt:

- Die Ermittlung und Beschaffung "Grauer Literatur" setzt das Vorhandensein von Spezialisten voraus, die aufgrund einer engen Verbindung zur Forschung und zum Literaturverbraucher eine möglichst bedarfsorientierte Auswahl gewährleisten und aufgrund einer genauen Kenntnis der bearbeiteten Länder in der Lage sind, die ausgewählte Literatur von dort herbeizuschaffen. Dieses Potential an Fachleuten ist bei den bestehenden Sammelschwerpunkten insbesondere bei den betreffenden Spezialbibliotheken, vorhanden und es ist zu bezweifeln, ob es in dieser Differenzierung bei einer zentralen Organisation zur Verfügung stehen würde.

- Eine zentrale Ausleihbibliothek hätte weiterhin alle Fächer abzudecken, für die "Graue Literatur" eine Rolle spielt. Dies muß m.E. zu einer Nivellierung in der Beschaffungstiefe führen, da für das gesamte Spektrum die fachspezifischen Erscheinungsformen "Grauer Literatur" kaum in dem erforderlichen Umfang berücksichtigt werden könnten. Dies gilt auch bei einer Zusammenfassung etwa nur der geisteswissenschaftlichen Disziplinen, wo eine derartige Aufgabe von den Sprach- und Literaturwissenschaften bis hin zur Pädagogik und den Kunstwissenschaften durch eine einzelne Bibliothek zu bewältigen wäre.

- Schließlich ist eine fachspezifische und auf die Bedürfnisse der jeweiligen Benutzer abgestellte Information über "Graue Literatur" nur bei einer dezentralisierten Organisationsform denkbar, die das vorhandene fachliche Potential nutzt und sich dabei auf bestimmte Disziplinen und Bereiche konzentriert. Zu fragen ist daher, ob derartige Bedingungen durch eine oder nur wenige überregionale Bibliotheken überhaupt geschaffen werden können – es sei denn, man denkt an eine Mammutbibliothek die allerdings nur mit großer Schwerfälligkeit arbeiten und kaum in der Lage sein dürfte, für die einzelnen Fächer das zu leisten, was bei verteilten Rollen und der Konzentrierung auf einen fachlichen oder geographischen Ausschnitt getan werden kann.

Diskussion

Brunhilde Wiedenroth, Bibliothek der Bundesanstalt für Gewässerkunde, Koblenz:
Mich würde interessieren, welche Bibliotheken Leihscheine für Direktbestellungen an Interessenten abgeben.

Dr. Horst Braun, Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG):
Das sind im wesentlichen bisher einige Zentrale Fachbibliotheken, also die Technische Informationsbibliothek, die Zentralbibliothek der Medizin und die Senckenbergische Bibliothek in Frankfurt als SSG-Bibliothek für Biologie.

Brunhilde Wiedenroth, Bibliothek der Bundesanstalt für Gewässerkunde, Koblenz:
Das sind Bibliotheken, die sog. Geldwerte-Leihscheine abgeben. Gibt es Bibliotheken, die Direktbestellungen von Bibliotheken entgegennehmen, die nicht dem Leihverkehr angeschlossen sind?

Dr. Horst Braun, DFG:
Diejenigen Bibliotheken, die den kostenpflichtigen Direktverkehr außerhalb des Leihverkehrs anbieten, sind in der Tat nur diese drei. Es sind früher Überlegungen angestellt worden, ob man diesen Bibliotheken empfehlen sollte, einen solchen Direktverkehr außerhalb des Leihverkehrs kostenlos anzubieten. Wenn man dies macht, würden diese Bibliotheken in ganz kurzer Frist mit Bestellungen überschwemmt werden, so daß eine Schwelle unbedingt erforderlich ist. Neben dem kostenpflichtigen Direktverkehr außerhalb des Leihverkehrs gibt es den Direktverkehr nach § 10,2 LVO, der bei seltener und spezieller Literatur von jeder Bibliothek kostenlos in Anspruch genommen werden kann.

Brunhilde Wiedenroth, Bibliothek der Bundesanstalt für Gewässerkunde, Koblenz:
Ja sicher. Diese kostenpflichtigen Leihscheine können u.a. von Bibliotheken genutzt werden, die nicht dem direkten Leihverkehr angeschlossen sind, und es gibt Bibliotheken, die ihre Bestellungen über eine Leitbibliothek schicken müssen, die Möglichkeit, schneller an die benötigte Literatur zu kommen. Bei uns, z.B., ergeben sich durch den Anschluß an eine Leitbibliothek bei einem Leihvorgang Zeitverluste bis zu 14 Tagen, ohne daß man dafür jemandem die Schuld geben kann, außer den Umständen. Für ein Forschungsinstitut ist ein solcher Zeitverlust sehr nachteilig.

Dr. Wolfgang Koch, Bibliothek der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Braunschweig:
Die Bibliotheken Berlin und Braunschweig der Biologischen Bundesanstalt haben bisher alle Bestellungen im Rahmen des normalen Leihverkehrs, also kostenlos, und trotzdem sehr kurzfristig erledigt, obwohl, trotz zunehmender, die personellen Möglichkeiten der Bibliothek nachgerade überschreitender Beanspruchung durch den Leihverkehr, eine Verwendung von Geldwert-Leihscheinen nicht möglich ist, da eventuell eingehende Gebühren nicht für den Bibliotheksbetrieb selbst bzw. für die Aufgaben des Leihverkehrs nutzbar gemacht werden können.

Brunhilde Wiedenroth, Bibliothek der Bundesanstalt für Gewässerkunde, Koblenz:
Ja. Ich meinte auch nicht, daß wir Gebühren verlangen sollen, sondern daß wir kostenlos direkt bestellen können.

Dr. Utz-Friedebert Taube, Bibliothek des Deutschen Patentamtes:
Sie werden nicht überrascht sein, daß ich über Patentschriften sprechen möchte. Patentschriften sind ja ebenfalls "Graue Literatur", denn zu beziehen sind sie nicht im Buchhandel, sondern nur bei den Patentämtern, also von amtlichen Dienststellen. Die Bibliothek des Deutschen Patentamtes hat heute einen Bestand von 16 Mio. Patentschriften aus 26 Staaten, darunter natürlich den größeren Industrienationen.

Die Ausleihe dieser Schriften ist auch in unserer Bibliothek problematisch. Obwohl wir eine Präsenzbibliothek sind, haben wir den überregionalen Leihverkehr auf nationalem Gebiet und darüber hinaus zu leisten. Bei Patentschriften ist das wie bei Zeitschriftenaufsätzen nur mit Hilfe von Fotokopien durchzuführen. Die Dimensionen, die diese Dienste angenommen haben, sind es vor allem, die gegen eine gebührenfreie Ausleihe sprechen. Die Bibliothek des Deutschen Patentamtes muß pro Jahr das originale Schriftenmaterial zur Ablichtung von etwa 200.000 Patentschriften für die öffentliche Benutzung bereitstellen. Wenn die Bibliothek auch die Ablichtungen selbst noch gebührenfrei vornehmen wollte, wären Mittel aufzuwenden, die das Amt als freiwillige Leistungen nicht aufzubringen in der Lage ist. Nur im Rahmen der Amtshilfe ist daher eine kostenlose Abgabe von Kopien möglich. Ansonsten müssen die Benutzer die Kosten selber tragen, wobei das Deutsche Patentamt die Abwicklung des Kopierdienstes privaten Ablichtfirmen übertragen hat.

Ich möchte dann noch auf ein zweites Problem hinweisen, das den Informationsstand des gesamten Bibliothekswesens auf dem technisch-naturwissenschaftlichen Sektor beleuchtet. Nach einer neueren Untersuchung geht der in den Patentschriften ausgebreitete Stand der Technik nur zu 5 % in die Zeitschriftenliteratur ein. Das bedeutet, daß 95 % der bekannten technischen Informationen den interessierten Kreisen der Wirtschaft unbekannt bleiben und infolge dessen in der deutschen Industrie - insbesondere in mittelständischen Industriebetrieben, die über keine eigenen Patentabteilungen verfügen - Investitionen vorgenommen werden, die auf unzureichenden Informationen beruhen und somit vielfach überflüssig sind. Ein solches Verfahren kann eine Volkswirtschaft wie die deutsche wohl nur begrenzte Zeit durchhalten, wenn sie wettbewerbsfähig bleiben will. Ich meine daher, daß die Deutsche Forschungsgemeinschaft dieses Problem erkennen und der Bibliothek des Deutschen Patentamtes die Möglichkeit eröffnen sollte, den sachlichen Zusammenhang von Patentschriften und allgemeinem technischen Schrifttum durch bibliographische Unternehmungen mit Nach-

weismöglichkeiten in den sogenannten Patentschriften-Auslegestellen und darüber hinaus zumindest in den großen Staats- und Landesbibliotheken sowie den Technischen Universitätsbibliotheken stärker zur Geltung zu bringen, vor allem im Hinblick auf eine gemeinsame Sacherschließung von Patentschriften, Zeitschriftenaufsätzen und Monographien nach der auf dem Gebiet des Patentwesens erforderlichen Klassifikation.

Dr. Jörg Jacoby, Staatsbibliothek PK Berlin:
Ich möchte zu der Frage der Pflicht, über Leitbibliotheken zu gehen, darauf hinweisen, daß die gültige Leihverkehrsordnung eine Direktbestellung für alle Materialien zuläßt, die in den Zentralkatalogen nicht vorhanden sind. In der zukünftigen Leihverkehrsordnung ist vorgesehen, diese Vorschrift oder diese Möglichkeit zu präzisieren und ausdrücklich auf die gesamte unkonventionelle, "Graue Literatur" auszuweiten, die nach dieser Regelung dann von jeder Bibliothek bei der speziellen Sammelstelle direkt angefordert werden kann.

Dr. Rainald Stromeyer, Senatsbibliothek Berlin:
Zunächst möchte ich, ohne hier eine Definition zu versuchen, anknüpfen an das, was Herr Dr. Braun gesagt hatte, hinsichtlich der täglichen Arbeit mit "Grauer Literatur". Ich glaube die Erfahrung einer Behördenbibliothek, die nun sehr viel "Graue Literatur" sammeln muß, besagt eigentlich, daß doch etwas Vorsicht zu walten hat bei der Definition oder dem, was man unter "Grauer Literatur", unkonventioneller Literatur versteht. Es gibt sicher in den einzelnen Fachgebieten, darauf hatte Herr Dr. Braun ja auch hingewiesen, sehr unterschiedliche Zonen, in denen das Material mehr zum amtlichen Schrifttum tendiert oder mehr zur eigenständigen "Grauen Literatur", die eigentlich kein amtliches Schrifttum mehr ist. Des weiteren möchte ich darauf hinweisen, – Herr Dr. Braun und auch die anderen hatten darauf hingewiesen, daß die Zentralkataloge nicht angegangen zu werden brauchen –, wenn wir möglichst die Leihverkehrswünsche erfüllen wollen, setzt das voraus, (und das möchte ich hier gleichzeitig auch in eine Bitte mit umwandeln), mitzuhelfen bei der Beschaffung "Grauer Literatur". Denn das Hauptmerkmal der "Grauen Literatur" ist jedenfalls in weiten Bereichen, so wie es hier die Parlaments- und Behördenbibliotheken angeht, eben Literatur außerhalb des amtlichen Schrifttums. Dieses Material muß nach Möglichkeit an den Sammelstellen wirklich vorhanden sein. Das setzt aber auf der anderen Seite voraus, daß alle mithelfen, daß diese zentralen Bibliotheken das Material mit möglichster Vollständigkeit auch wirklich im Hause haben.
Zu der Frage von vorhin möchte ich doch noch erwähnen, daß die Dokumentation "Graue Literatur", die Sie zum großen Teil ja wohl schon kennen, Karten enthält, Bestellkarten, mit denen Sie unmittelbar bei uns bestellen können. Ich bitte nur den Stempel Ihrer Dienst-

stelle aufzudrücken, damit alles seine Ordnung hat. Dann können Sie auch unmittelbar von Ihrer Behörden-Bibliothek oder Dienststelle bei uns bestellen.

Dr. Hildebert Kirchner, Bibliothek des Bundesgerichtshofes:
Zur Frage der Gebühren bei Direktentleihung. Ein Gesichtspunkt ist, glaube ich, noch nicht genügend erörtert worden, und ich kann auch im Augenblick dazu keine endgültige Lösung anbieten. Aber, es gibt ja auch die Amtshilfe. Die Amtshilfe gibt es außerhalb des Leihverkehrs. Das verkennen oftmals die Bibliotheken. Wenn eine Behörde sich an eine staatliche Bibliothek wendet, ist das u.U. Amtshilfe, der man nachkommen muß, ohne daß man Gebühren dafür erheben kann. Natürlich kann nicht jedwede Anstalt, vor allen Dingen nicht jede mittelbare Anstalt, stets den Weg der Amtshilfe beschreiten. Man muß einmal, glaube ich, das Problem der Amtshilfe durchdenken, um zu einer exakten Lösung zu kommen. Denn einmal dürften dann etwaige Gebühren wegfallen und zum anderen könnte man den oft langen Weg des Leihverkehrs umgehen.

Wolfgang Dietz, Bibliothek des Deutschen Bundestages:
Wir beabsichtigen, in unseren "Mitteilungen" über einzelne Bibliotheken zu berichten, über deren Sammelgebiete, aber auch über deren Spezialsammlungen. Der Hintergedanke ist dabei, daß Bibliotheken unserer Arbeitsgemeinschaft Spezialliteratur sammeln, die zwar nicht in den Bereich der überregionalen Literaturversorgung mit hineinreicht, aber oft gerade von Parlaments- und Behördenbibliotheken für deren Häuser gebraucht wird. Bei Kenntnis dieser speziellen Sammelgebiete bestünde so die Möglichkeit, daß sich die Parlaments- und Behördenbibliotheken mit spezieller, sonst kaum erhältlicher Literatur gegenseitig aushelfen.

"Graue Literatur"
Beschaffung und Bearbeitung in der Bibliothek [1]

von

Wolfgang Dietz

Die Beschaffung und Bearbeitung sogenannter "Grauer Literatur" hat dem Bibliothekar schon immer Probleme aufgegeben, unabhängig davon, ob es sich um wissenschaftliche Originalliteratur oder um sonstiges, wissenschaftlich relevantes Schrifttum handelt. Deshalb beziehen sich meine Ausführungen auf die Gesamtheit schwerbeschaffbarer Veröffentlichungen. Ein differenziertes Eingehen auf die unterschiedlichen Bearbeitungsmöglichkeiten der einzelnen Veröffentlichungsarten ist in der knappen mir zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich. Es war auch nicht beabsichtigt, weil ich ursprünglich davon ausgegangen war, daß sich im Anschluß an meine Ausführungen eine lebhafte Diskussion über die angeschnittenen Fragen entwickeln würde, in der einzelne Kolleginnen oder Kollegen über ihre speziellen Erfahrungen berichten und vielleicht auch wertvolle, für andere Bibliotheken mit gleichen oder ähnlichen Aufgabenstellungen verwendbare Anregungen geben könnten. Infolge der bereits weit fortgeschrittenen Zeit muß ich allerdings befürchten, daß es zu einem solchen Gedankenaustausch nicht mehr kommen wird. Umso nachdrücklicher darf ich Sie schon jetzt auf die zahlreichen Einzelveröffentlichungen zu meinem Thema hinweisen. Die wichtigsten werden wir als bibliographischen Anhang dem Bericht über unsere heutige Tagung beigeben, der im Rahmen der Arbeitshefte unserer Arbeitsgemeinschaft noch dieses Jahr veröffentlicht werden soll.

Aus vielen Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen konnte ich entnehmen, daß oft die Vorstellung vorhanden ist, man könne Patentrezepte liefern, um die Schwierigkeiten, die allenthalben bei der Beschaffung, aber auch bei der Bearbeitung des "grauen" Schrifttums auftauchen, in den Griff zu bekommen. Leider ist dem nicht so und auch in der Zukunft wird sich das kaum ändern. Deshalb sollte jeder, der beabsichtigt, "Graue Literatur" zu sammeln, vorher wissen, was ihn erwartet und wie unverhältnismäßig viel Zeit er in die Beschaffung und Bearbeitung solcher Materialien stecken muß. Sehen wir einmal von den-

---

1) Vortrag, gehalten in der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken am 10.6.1976 in Münster.

jenigen Bibliotheken ab, deren Auftrag es ist, unabhängig von allen anderen Überlegungen die "Graue Literatur" möglichst vollständig zu sammeln und zu archivieren. Denken wir vielmehr an alle diejenigen, die glauben, sie müßten aufgrund von differenzierteren Benutzerwünschen in ihre Sammlungen nunmehr auch das schwerbeschaffbare Kleinschrifttum etc. einbeziehen. Diese Kolleginnen und Kollegen sollten sich klar machen, daß alle Mühe, die man in die Beschaffung solchen Materials steckt nur Sinn hat, wenn es auch erschlossen werden kann. Also "Graue Literatur" zu sammeln ohne sie zu erschließen, ist in den meisten Fällen nicht zweckmäßig und sollte von vornherein unterbleiben. Ferner ist jeder gut beraten, wenn er sich vorher eingehend orientiert, wo für ihn notwendiges schwerbeschaffbares Schrifttum bereits gesammelt und erschlossen wird. In diesem Falle ist die Beschaffung von Materialien aus solchen Bibliotheken bzw. Dokumentationsstellen immer noch billiger als die Arbeitskraft, die in die Pflege einer eigenen Sammlung hineingesteckt werden müßte. Deshalb ist die Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur überregionalen Literaturversorgung sehr zu begrüßen, besonders auch das, was zur Sammlung der "Grauen Literatur" gesagt wird. Sie trägt der Notwendigkeit des Rückgriffs auf Sondersammlungen schwerbeschaffbaren Schrifttums Rechnung, denn nur durch ein rationelles Sammeln, Erschließen und Dokumentieren solcher Materialien ist eine optimale Literaturversorgung zu erreichen. Dies war auch der Grund, weshalb Herr Dr. Braun von uns gebeten wurde, hier nochmals über die Vorstellungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie über die bereits eingeleiteten Maßnahmen und schon vorhandenen Bibliotheken mit entsprechenden Sammelschwerpunkten für das "graue"Schrifttum zu referieren. Wie groß das Interesse für diese Thematik ist, zeigt der Besuch dieser Veranstaltung. Soweit die grundsätzlichen Bemerkungen.

Wenn ich nun einiges zur Beschaffung und Bearbeitung der "Grauen Literatur" sage, dann gehe ich von den Erfahrungen aus, die wir mit den Materialien in der Bundestagsbibliothek gemacht haben. Wie Sie sicherlich wissen, ist die Sammlung solchen Schrifttums bei uns von jeher eine Hauptaufgabe gewesen, weil unsere Benutzer ohne solche Materialien überhaupt nicht auskommen. Das betrifft sowohl das amtliche wie das halbamtliche und nichtamtliche Schrifttum von Körperschaften, soweit es gesellschaftspolitische Bezüge hat bzw. für die gesetzgeberische Arbeit von Bedeutung ist. Darunter fallen fast alle Arten des "grauen" Schrifttums, wenn man von speziellen technischen Berichten oder Patentschriften und Prospektmaterial besonderer Art absieht.

Die Schwierigkeiten beginnen bereits bei der Ermittlung der infragekommenden Publikationen. Wegen der Vielzahl der Erscheinungsformen ist sie oft sehr langwierig. Soweit sie bibliographisch verzeichnet sind, geschah dies sehr unterschiedlich, für einzelne Gebiete recht

gut, wie z.B. für die Atomwirtschaft und die Chemie. Im ganzen ist sie allerdings unbefriedigend;ob es in absehbarer Zeit besser werden wird bleibt abzuwarten. Denkbar wäre allerdings ein Verzeichnis aller der "Grauen Literatur" zuzurechnenden Schriftengattungen mit der Angabe von einschlägigen Schrifttumsnachweisen. Dies könnte unter Mitarbeit geeigneter Institutionen nach und nach zunächst für einzelne Teilbereiche geschehen, die am Ende in einer zusammenfassenden Bibliographie veröffentlicht werden sollten. Bis dies allerdings soweit sein wird, muß auf zahlreiche andere Informationen zurückgegriffen werden, wie z.B. auf Pressenotizen, Zeitungsanzeigen, Zeitschriften und Referateblätter, Rundfunk- und Fernsehberichte, Konferenz- und Tagungskalender, Verzeichnisse von Dokumentations- und Forschungsvorhaben sowie Veröffentlichungslisten einzelner Institutionen. Keine zu unterschätzende Rolle spielen dabei aber auch die Benutzer selbst, die immer aufgefordert sind, die Bibliothek bei ihren Ermittlungen zu unterstützen, indem sie Angaben, die sie z.B. in Fußnoten wissenschaftlicher Veröffentlichungen usw. finden, an die Bibliothek weitergeben.

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel für eine angemessene Ermittlungsform bei schwierig zu beschaffenden Materialien liefert uns die ZAED[1] bei der Beschaffung der Konferenzpapiere. Dort werden von dem zuständigen Referenten laufend Konferenzbibliographien, Konferenzkalender aber auch Zeitschriften im Hinblick auf deutsche Konferenzen, die darin angekündigt werden, durchgesehen. Anschließend erbittet man von den Veranstaltern die Programme. Nach deren Eingang wird eine blaue Karteikarte, geordnet nach Städten, angelegt und mit allen Daten zur Konferenz versehen. Außerdem werden auf der Karteikarte die AED-Konferenznummer, der Veranstalter und evtl. Verweisungen auf Abkürzungen oder anderssprachige Namen des Veranstalters vermerkt. Ein Eintrag auf der Rückseite enthält die bibliographischen Quellen, aus denen der Sitz der Veranstalter entnommen werden kann.

Die Beschaffung, um dies hier schon vorweg zu nehmen, erfolgt in der Weise, daß die für wichtig gehaltenen Vorträge direkt bei den Wissenschaftlern angefordert werden und zwar mit Formbriefen in Deutsch, Englisch oder Französisch. Auf diese Weise gehen über 3000 Manuskripte jährlich bei der ZAED ein. Wenn der erste Vortrag einer Konferenz vorliegt, wird die AED-Konferenz-Nummer vergeben, die als Ordnungskriterium für alle weiteren, zu einer Konferenz gehörenden Vorträge gilt. Ich halte dieses Beispiel für besonders instruktiv, weil es zeigt, wie man hier versucht, gleich von Anfang an an die Urheber heranzukommen und das Material zu einem Zeitpunkt nachweisen und erschließen zu können, bis zu dem es in der Regel bibliographisch überhaupt noch nicht nachgewiesen werden kann. Damit wird auch eine laufende Kontrolle der eingehenden Materialien verbunden, was nicht zu unterschätzen ist, weil uns die Beschaffung vor ähnlich schwierige Probleme stellt wie die Ermittlung. Ein ähnliches Vorgehen wäre z.B. auch bei Fachtagungen denkbar, von

---

[1] Zentralstelle für Atomkernenergie-Dokumentation beim Gmelin-Institut, Frankfurt.

denen die Bibliothek gelegentlich über Einladungen erfährt, die ihrem Leiter oder einem der wissenschaftlichen Mitarbeiter zugeschickt werden.
Ein anderer Weg ist der Aufbau einer Kartei mit den Daten aller Körperschaften, an deren Veröffentlichungen die Bibliothek interessiert ist. Diese müssen dann nach Veranstaltungskalendern, Veröffentlichungsverzeichnissen etc. angeschrieben werden. Dabei ist eine laufende und zeitraubende Kontrolle unerläßlich.

Haben wir nun schließlich mit viel Mühe den Titel ermittelt, bleibt die sehr schwierige Auswahl dessen, was denn nun endgültig in die Bibliothek eingestellt werden soll. Wer kann da sicher beurteilen, was im Augenblick gerade dringend gebraucht wird oder was vielleicht erst in einem halben Jahr aktuell werden könnte. Ein Zuviel wäre hier genauso falsch wie ein Zuwenig. Die richtige Mitte zu finden erfordert sehr viel Sachkenntnis und Gespür für zukünftige Entwicklungen.

Als Auswahlkriterium untauglich ist der Umfang einer Publikation. Veröffentlichungen von 10 Seiten oder weniger können oft mehr aussagen als eine Schrift von 100 Seiten. Bei solchen Entscheidungen wird meist nur der Arbeitsaufwand gesehen, der erforderlich wird, weil man mangels eines besonderen Geschäftsganges gezwungen ist, das Kleinschrifttum genauso zu behandeln, wie ein viele hundert Seiten umfassendes wissenschaftliches Werk.

Wurde der Titel ermittelt und die Auswahl getroffen, müssen wir uns um eine angemessene Beschaffungsmöglichkeit bemühen. Da bietet sich zunächst der bequemste Weg an, der Kauf. Dieser kann jedoch nur teilweise beschritten werden. In vielen Fällen ist er nicht möglich. Dazu kommt noch, daß er sehr kostenaufwendig ist und von den Buchhandlungen überhaupt nicht "geliebt" wi rd. Die Beschaffung eines von einem ausländischen Institut herausgegebenen Vortrages kann u.U. um ein mehrfaches teurer sein, als die Veröffentlichung selbst. Dabei spielt die Leistungsfähigkeit der mit der Beschaffung beauftragten Buchhandlung eine große Rolle. Deshalb sollten sich die Bibliotheken untereinander verständigen, über welche Buchhandlung am vorteilhaftesten was zu beziehen ist. Eine wichtige Hilfestellung leistet hier die Erwerbungskommission des VDB, die allerdings nur auf direkte Anfrage darüber Auskunft gibt, welche Buchhändler im Einzelfall u.U. infrage kommen. Es sei hier ferner noch auf die Außenstelle des Instituts für Dokumentation sowie auf die Verbindungsstelle des BML mit dem US-Department of Agriculture hingewiesen. Mit letzterem steht die Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften in ständigem Kontakt und fungiert selbst als zentrale Sammelstelle für die US-Reports.

Neben dem Kauf steht der Tausch. Er bietet sich in vielen Fällen als der einzige Beschaffungsweg an, setzt aber voraus, daß die Bibliothek selbst Tauschgut zur Verfügung hat. Dies können einmal von ihr selbst herausgegebene Veröffentlichungen sein, hat sie solche nicht, muß sie auf andere Dubletten zurückgreifen oder aber für den Tauschpartner aus ihren eigenen Haushaltsmitteln die gewünschten Titel kaufen. Wie auch immer, es ist ein mühsames Geschäft, welches sehr viel Zeit erfordert. Wegen des oft häufigen Wechsels der Mitarbeiter bei den Tauschpartnern müssen die Eingänge besonders sorgfältig überwacht werden. Oft führen die Institutionen keine zuverlässigen Karteien, so daß die zugesagten kostenlosen laufenden Lieferungen nicht gewährleistet sind. In den letzten Jahren werden darüber hinaus Tauschvereinbarungen immer wieder infrage gestellt, weil die einzelnen Institutionen den Vertrieb ihrer Veröffentlichungen Verlagen überlassen, die in der Regel nicht bereit sind, kostenlos Exemplare abzugeben. Damit würde zwar u.U. der laufende Bezug einfacher, die Belastung des Etats aber immer größer, so daß nicht selten am Ende auch der Verzicht auf den Weiterbezug steht.

Mit der dritten Erwerbungsmöglichkeit, dem Geschenkzugang, sind ähnliche Probleme verbunden, wie sie eben beim Tausch beschrieben wurden. Sind wir hier zwar nicht verpflichtet, eine Tauschgabe zur Verfügung zu stellen, so erfordert doch der Geschenkzugang sehr viel Aktivitäten hinsichtlich der sogenannten "Bettelbriefe". Formschreiben sind hier wenig erfolgreich. Meist führen nur individuelle Schreiben, die auf die besondere Bedeutung der angeschriebenen Institution eingehen und die besonderen Vorzüge der anschreibenden Bibliothek hervorheben, zum Erfolg. Diesen Mühen muß man sich darüber hinaus bei der gleichen Institution nicht nur einmal sondern mehrere Male unterziehen, wenn auf die ersten Versuche hin keine Antwort kommt. Hat man nun glücklich eine Zusage erhalten, so erfolgt sie in vielen Fällen für das vollständige Veröffentlichungsprogramm, so daß eine laufende Aussonderung der eingehenden Literatur erforderlich wird, weil sicherlich nicht alles unterschiedslos eingestellt werden kann. Differenzierte Kenntnis des Bestandsaufbaus sowie Entscheidungsbereitschaft der mit dieser Aufgabe betrauten Bibliothekare sind Voraussetzung für eine sinnvolle Bearbeitung solcher Materialien.

Haben wir glücklich alle von uns gewünschten Titel in der Bibliothek, werden weitere Entscheidungen gefordert. Sie erstrecken sich auf die Frage, welche Behandlung die einzelnen Veröffentlichungsarten weiter erfahren sollen. Wie dies in der deutschen Staatsbibliothek, in der Bibliothèque Nationale, der Leninbibliothek und der Széchényi-Nationalbibliothek in Budapest gehandhabt wird, hat z.B. Oskar Tyszkoin seinem Aufsatz über das Problem der minderwichtigen Literatur in wissenschaftlichen Bibliotheken, ZfB 73 (1959) S. 85-99, beschrieben.

Die Bundestagsbibliothek hat nach jahrelangen Überlegungen erst Ende 1973 Bearbeitungsrichtlinien für "Graue Literatur" [1] festgelegt, um mit der ständig steigenden Flut des Kleinschrifttums fertig zu werden. Auszugehen war dabei von einer Archivfunktion für große Teile des deutschen amtlichen Schrifttums sowie für dasjenige zahlreicher internationaler Organisationen einerseits und andererseits von der Verpflichtung, dem Parlament vor allem auch das schwer zugängliche Material von privaten, halbamtlichen und amtlichen Institutionen zur Verfügung zu stellen, welches es für seine Arbeit unbedingt benötigt. Daß es sich hierbei vornehmlich um "graues" Schrifttum handelt, ist leicht zu erkennen, wenn man an die zahlreichen Veröffentlichungen der Parteien, Gewerkschaften oder wirtschaftlichen Interessenverbände denkt.

Es kam noch hinzu, daß es uns nicht uninteressant erschien, auch einmal nachweisen zu können, wie die Öffentlichkeitsarbeit bestimmter Institutionen überhaupt aussieht, d.h. zu sehen, was dort für Veröffentlichungen - auch unsinnige - herausgegeben werden. Wichtiges und Unwichtiges stand also unmittelbar nebeneinander und drohte den Geschäftsgang lahmzulegen, wollten wir weiterhin bei der Praxis bleiben, jede in der Bibliothek eingehende Veröffentlichung gleichermaßen "seriös" zu behandeln und auch in den Sachkatalogen zu dokumentieren. Dies hätte im Laufe der Zeit auch zu einer unzumutbaren Belastung des Benutzers geführt, der immer mehr Karten im Sachkatalog durchzusehen hätte, um die Titel zu finden, die ihn tatsächlich inhaltlich noch ernsthaft interessieren. So entschlossen wir uns, beim Eingang der Literatur sofort zu trennen zwischen inhaltlich relevanten Veröffentlichungen und solchen, die zwar archiviert aber nicht einzeln im Katalog nachgewiesen werden sollten. Erstere werden weiterhin so behandelt wie bisher, d.h. es erfolgt eine vollständige Titelaufnahme und ein voller Nachweis im Sachkatalog. Letztere werden in Kapseln zusammengefaßt, wobei in einer Kapsel jeweils alles unwichtige Schrifttum einer Institution gesammelt wird. Mehrere Kapseln für eine Institution sind selbstverständlich denkbar. Auf der Innenseite des vorderen Kapseldeckels ist ein Verzeichnis eingeklebt, in das die in der Kapsel aufzubewahrenden Publikationen mit einer laufenden Nummer eingetragen werden. Für die Eintragung selbst genügen Verfasser und Kurztitel. Da jede Kapsel eine eigene Signatur erhält, ist es zusammen mit der jeweiligen Nummer einer Veröffentlichung möglich, jeden Titel genau zu identifizieren. Jede Kapsel wird im Körperschaftenkatalog unter ihrer Institution und im Sachkatalog wenigstens mit einem Schlagwort sachlich nachgewiesen. Letzteres kann ganz umfassend, oder wenn Sie wollen,

---

1) Vgl. S. 25 - 28

nichtssagend sein, wie z.B. "Wirtschaft", wenn es sich um Veröffentlichungen einer Wirtschaftsorganisation handelt, die sich unter keinen engeren Begriff subsumieren lassen. Es kann aber auch eng gefaßt sein, wie z.B. die Aufklärungsschriften eines Bundesministeriums zu bestimmten Einzelfragen, bei denen es sich nicht lohnt, daß sie gesondert nachgewiesen werden, weil die sachlichen Aussagen bereits in anderen Veröffentlichungen enthalten sind. Kommt nun ein Benutzer und erbittet eine Kapsel zur Durchsicht, dann wird ihm diese für den Lesesaal ausgeliehen. Möchte er wenige Einzelstücke aus einer Kapsel länger ausleihen, ist eine Ausleihe mit Leihschein möglich. Da ein Einzelnachweis aller in den Kapseln befindlichen Publikationen entfällt, entfällt selbstverständlich auch deren Titelaufnahme sowie eine gesonderte Sachkatalogisierung. Es wird damit auch das Ausschreiben von Laufzetteln gespart; es sind keine Interims-Zettel nötig und es fallen keine Kosten für Buchbindearbeiten an. Nachdem die Veröffentlichungen sofort nach dem Eingang in die Kapseln eingelegt und auf dem Inhaltsverzeichnis nachgetragen wurden, ist der Geschäftsgang für diese Literatur abgeschlossen. Wichtig für uns war nun festzustellen, daß auf die in den Kapseln aufbewahrten Veröffentlichungen nur selten zurückgegriffen wird, was die von mir erwähnte Notwendigkeit unterstreicht, alles wichtige und für Dokumentationszwecke interessante Material auch einzeln im Sachkatalog nachzuweisen.

Neben dieser im Bundestag praktizierten Lösung gibt es natürlich noch eine ganze Reihe anderer Möglichkeiten. Neben einer ordnungsgemäßen vollständigen Bearbeitung aller Veröffentlichungen besteht u.a. auch die Möglichkeit einer gekürzten Titelaufnahme oder überhaupt keiner Titelaufnahme sondern nur der Ordnung unter einer Sammelsignatur.

Die Signaturgebung kann individuell nach dem für die Bibliothek gültigen System erfolgen, sie kann aber auch der entsprechenden Schriftenklasse angepaßt sein, z.B. Reports werden innerhalb einer Seriensignatur zusätzlich mit ihrer Bestellnummer gekennzeichnet, bei Dissertationen wird die laufende Zählung des Hochschulschriftenverzeichnisses verwandt. Bei Sammelsignaturen kann Kleinschrifttum nach sachlichen Gesichtspunkten, nach Herausgebern oder aber nach beiden Kriterien zusammengefaßt werden, wie es z.T. beim Bundestag geschieht.

Die Aufbewahrung kann in Mappen, Kapseln, Registraturen mit den verschiedensten Heftern, in der Regalablage, in Klemmappen oder Heftern mit oder ohne Ringmechanik oder aber als Microfiches (Microfilm) in Schachteln, Schubkästen usw. erfolgen.

Über die in diesem Zusammenhang auftretenden Fragen ist reichlich Sekundärliteratur vorhanden, auf die ich hier verweisen muß.

Diese mehr kursorische und unvollständige Erwähnung der Möglichkeiten, die uns bei der Beschaffung und der Bearbeitung der "Grauen Literatur" an die Hand gegeben sind, sollte verdeutlichen, wie sehr es im konkreten Einzelfall schließlich vom Sachverstand des Bibliothekars abhängt, den richtigen Beschaffungsweg, die richtigen Auswahlkriterien aber auch die geeigneten Bearbeitungsmethoden zu finden. Seine Entscheidung wird sich wesentlich an den Bedürfnissen seiner Benutzer und dem zur Verfügung stehenden Personal- und Sachetat orientieren müssen, sie hängt aber auch von den Publikationsformen ab, die er zu bearbeiten hat. Dissertationen verlangen sicherlich eine andere Behandlung als Firmenschriften, Flugblätter eine andere als Kongreßberichte. Für jeden Fall eine voll befriedigende Lösung zu finden, ist sehr schwer. Sollte der eine oder andere von Ihnen eine nachahmenswerte Lösung für die Bearbeitung bestimmter in Parlaments- und Behördenbibliotheken häufig vorkommender Materialien gefunden haben, dann wäre ich ihm dankbar, wenn er darüber in unseren "Mitteilungen" berichten würde.

Bibliothek des Deutschen Bundestages Bonn, den 4. März 1974

Dienstanweisung

Betr.: Bearbeitungsrichtlinien für minderwichtiges "Graues Schrifttum"

1. Grundsätzliches

1.1 Um eine Entlastung des Geschäftsganges zu erreichen, werden ab sofort Kapseln zur Aufbewahrung minderwichtigen Schrifttums eingeführt. Es ist davon solches Schriftgut betroffen, welches von zahlreichen Institutionen herausgegeben wird und bei einer vollständigen formalen Katalogisierung oft erheblichen Zeitaufwand erfordert, der in keinem Verhältnis zum späteren Nutzen steht.

1.2 Als Kapseln werden die von der Firma Elba hergestellten Dokumentenmappen Nr. 31416 verwendet.

1.3 Die Aufbewahrung der abgeschlossenen Kapseln erfolgt im Magazin, die der laufenden in den jeweiligen Zugangsstellen.

1.4 Für jede minderwichtiges Schrifttum herausgebende Institution ist eine Kapsel anzulegen. Sobald diese voll ist, wird sie an das Magazin abgegeben und eine Anschlußkapsel eingerichtet.

2. Auswahl der Veröffentlichungen

Die Auswahl der Veröffentlichungen, die in einer Kapsel aufbewahrt werden sollen, treffen die Leiter der Zugangsstellen Erwerbung 2, 4, 5 und 6 nach Durchsicht der Neueingänge.

3. Signaturen

3.1 Die Signatur besteht aus dem Buchstaben S (Sammelschrift) und der laufenden Nummer der Körperschaft, für die eine Kapsel eingerichtet wurde, z.B. S 1.

3.2 Werden für die Veröffentlichungen einer Institution mehrere Kapseln benötigt, so wird die Zählung der weiteren Kapseln an die Signatur der ersten Kapsel durch einen Schrägstrich angehängt, z.B. S 1/10 = 10. Kapsel der Körperschaft S 1.

3.3 In der Standortstelle werden ein eigenes Kapseljournal eingeführt und die Kapselsignaturen vergeben. Entsprechend der Regelung bei R- und J-Signaturen sind die Kapselsignaturen von den Zugangsstellen in der Standortstelle zu erfragen.

3.4 Die Zugangsstellen teilen auf einem besonderen Zettel (DIN A 6) der Standortstelle jeweils den Namen jeder in das Standortjournal einzutragenden Institution mit, damit eine einheitliche Namensansetzung in den Zugangsstellen und in der Standortstelle gewährleistet ist.

3.5 Das Aufkleben des Signaturschildes übernimmt die Hausbuchbinderei, die Beschriftung erfolgt durch die Standortstelle.

4. Bearbeitung der Einzelveröffentlichungen

4.1 Für jede Kapsel wird eine orangefarbene Karte im DIN A 6-Format angelegt, die im Kopf den Namen der Institution sowie die Kapselsignatur enthält.

4.2 Jede in eine Kapsel aufzunehmende Schrift wird auf der Karte mit dem Verfasser und einem typischen Titelstichwort (hilfsweise Schlagwort) eingetragen. Dies soll eine spätere Identifizierung der Veröffentlichungen ermöglichen.

4.3 Bis zur Abgabe an den Standortkatalog wird diese Karte in den jeweiligen Zugangsstellen im Kardex bei der entsprechenden Kopfkarte aufbewahrt.
(Vgl. dazu Punkt 5.3)

4.4 Die Zählung der einzelnen in eine Kapsel aufgenommenen Schriften wird nach einem Querstrich als letztes Element der Signatur auf der Einzelschrift hinzugefügt, z.B. S 1/10 - 25.

4.5 Auf dem Umschlag der Schrift selbst ist genauso wie bei den Zeitschrifteneinzelheften ein Zugangsstempel anzubringen, aus dem sowohl das Eingangsdatum als auch die Kapselsignatur und die Einzelstücknummer der jeweiligen Kapsel zu ersehen ist, z.B.

Deutscher Bundestag
3. Januar 1974
Bibliothek / S1 / 10 - 25

4.6 Die Innenseite des Vorderdeckels jeder Kapsel ist mit einem numerischen Inhaltsverzeichnis zu versehen, auf dem die besetzten Nummern abgestrichen werden und jederzeit abgelesen werden kann, wieviel Hefte in einer Kapsel vorhanden sein müssen.

4.7 Die Inhaltsverzeichnisse werden von der Hausbuchbinderei in die Kapseln eingeklebt.

5. Bestandskartei

5.1 Ist eine Kapsel gefüllt, wird sie an das Magazin abgegeben. Die Bestandskarten sind als eine besondere Form der Standortkarte nach Signaturen geordnet im Standortkatalog der Ausleihe aufzubewahren.

5.2 Solange von einer Institution keine abgeschlossene Kapsel vorliegt, wird von den Zugangsstellen eine orangefarbene Interimskarte (DIN A 6) in die Bestandskartei mit folgendem vorgedruckten Text eingestellt:

S Ungebundene Materialien,
noch nicht im Magazin.
Auskunft in
Zugangsstelle Erwerbung 4

5.3 Darüber hinaus legt jede betroffene Zugangsstelle eine Kardexkarte mit dem Namen der Institutionen, für die eine Kapselsignatur vorhanden ist, an. Auf dieser Karte ist auch die Anzahl der für die einzelnen Institutionen eingerichteten Kapseln und der Tag ihrer Abgabe an das Magazin zu vermerken.

6. Titelaufnahme

6.1 Unmittelbar nach Einrichtung einer Kapselsignatur teilen die Zugangsstellen der Titelaufnahme schriftlich den Namen der Institution und die Signatur mit.

Die Titelaufnahme veranlaßt, daß eine vorgedruckte orangefarbene Katalogkarte sofort in den Körperschaftenkatalog eingestellt wird. Der vorgedruckte Text lautet:

S Ungebundene Materialien in Kapseln
↑ siehe im Standortkatalog
unter der Signatur

6.2 Die Eintragung des Namens der Institution im Kopf der vorgedruckten Karten erfolgt durch die Titelaufnahme.

7. Sachkatalogisierung

7.1 Vor der Abgabe einer vollen Kapsel an das Magazin ist sie dem Dienststellenleiter vorzulegen. Dieser entscheidet, ob für den gesamten Kapselinhalt eine Generalkatalogisierung erfolgen soll.
Eine Schlagwortvergabe erfolgt nur, sofern eine generelle Katalogisierung der Kapsel informativ erscheint. Die Einzelschriften einer Kapsel werden nicht katalogisiert.
Die Schlagwortvergabe wird von den für die jeweilige Dienststelle verantwortlichen Leitern ggf. unter Hinzuziehung der für die einzelnen Sachgebiete zuständigen

Mitarbeiter vorgenommen.

Zu diesem Zwecke ist ein grüner Laufzettel zu verwenden, der als Titel nur die Formulierung "Ungebundene Materialien in Kapseln" enthält.

7.2 Die Titelaufnahme solcher generalkatalogisierten Kapseln erfolgt auf orangefarbenen Karten ohne Aufdruck. Der Titel lautet auch hier einheitlich: Ungebundene Materialien in Kapseln. Dazu treten die individuelle Kapselsignatur und das Berichtsjahr.

8. Nachweis im Katalog

8.1 Formal werden die Kapseln bei den im Kopf der Katalogkarten ausgewiesenen Institutionen im Körperschaftenkatalog nachgewiesen.

8.2 Ein sachlicher Nachweis im Schlagwort- und Regionenkatalog erfolgt nur, wenn die Kapsel mit einer entsprechenden Sachkatalogisierung versehen wurde.

9. Ausleihe

Die Ausleihe der Einzelschriften erfolgt in der bei Zeitschriftenheften üblichen Form. Neben Verfasser und verkürztem Titel ist die Kapselsignatur einschließlich der Einzelstücknummer auf dem Leihschein anzugeben.

(Dietz)

"Graue Literatur" und ihre Behandlung in Bibliotheken

Auswahlbibliographie

zusammengestellt von Heinz-Ottmar Schmidt

Unter "Grauer Literatur" versteht die vorliegende Bibliographie Materialien, die auch als "außerhalb des Buchhandels erschienene Schriften", "schwer beschaffbare Literatur", "minderwichtiges Schrifttum", "Kleinschriften" oder "nicht-konventionelle Materialien" bezeichnet werden.

Die Literaturzu sammenstellung beschränkt sich auf eine Auswahl deutschsprachiger Titel. Nachgewiesen sind sowohl bibliographisch selbständige als auch unselbständige Veröffentlichungen. Die verzeichnete Literatur ist in sieben Abschnitte eingeteilt. Der erste Abschnitt umfaßt Arbeiten, die sich auf die allgemeine Bedeutung und die bibliothekarische Behandlung mehrerer der "Grauen Literatur" zuzurechnenden Schriftengattungen beziehen. Die fünf folgenden Abschnitte bringen jeweils Titelhinweise zu einer speziellen Gruppe dieser Materialien. Zum Schluß sind einige Literaturnachweise für die Bearbeitung verschiedener, in diesen Zusammenhang gehörenden Publikationsformen aufgeführt. Es ergibt sich somit folgende Gliederung:

Allgemeines
Amtliche Druckschriften
Firmenschriften
Hochschulschriften
Kongreß- und Tagungsschriften
Reportliteratur
Verschiedenes

Verwendete Abkürzungen:

APBB	Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken
ASpB	Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken (früher: Arbeitsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Bibliotheken)
DFW	DFW Dokumentation - Information (früher: DFW Dokumentation - Fachbibliothek - Werksbücherei)
mb	Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen (früher: Mitteilungsblatt des Öffentlichen Büchereiwesens in Niedersachsen)
NfD	Nachrichten für Dokumentation
ZfB	Zentralblatt für Bibliothekswesen
ZfBB	Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie

Allgemeines

Ackermann, Ingrid: Die Behandlung der "grauen Literatur" in wissenschaftlichen Bibliotheken. Darstellung anhand des Sondergeschäftsganges ausgewählter Bibliotheken. Hausarbeit zur Prüfung für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken. Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen. Köln 1975

Arntz, Helmut: Weiterentwicklung und zukünftiger Ersatz gegenwärtiger Publikationsformen. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. Frankfurter Ausg. 23 (1967), S. 1193 - 1200.

Auzinger, Helene: "Graue" Literatur aus Ost- und Südosteuropa. Programmerweiterung der Osteuropasammlung der Bayerischen Staatsbibliothek. In: Bibliotheksforum Bayern. 4 (1976), S. 141 - 151.

Baader, Peter: Körperschaftliche Verfasser. In: Drei Hauptprobleme der alphabetischen Katalogisierung. Wiesbaden: Harrassowitz 1962. S. 1 - 50. (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen. 11.)

Bauhuis, Walter: Katalogprobleme und Lösungen. In: ZfB. 61 (1947), S. 107 - 121.

Bauhuis, Walter: Katalogreformen. In: ZfBB. 1 (1954), S. 185 - 208.

Beyer, Hartmut: Der zweite Geschäftsgang in der Deutschen Bücherei. In: ZfB. 77 (1963), S. 306 - 308.

Bibliothek für Zeitgeschichte: Archiv für unkonventionelle Literatur. In: Württembergische Landesbibliothek. Mitteilungen. Nr. 4. Jg. 3 (1973). Nr. 1, S. 11 - 13.

Brämer, Joachim und Dieter Vogel: Sondersammlungen. In: Brämer u. Vogel: Die wissenschaftliche Fachbibliothek. Leipzig: Harrassowitz 1956. S. 63 - 67.

Braun, Horst: Afrika-bezogene Literatursammlungen. In: Deutsche Forschungsgemeinschaft. Mitteilungen. 1972. 4, S. 71 - 73.

Braun, Horst: Die Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur überregionalen Literaturversorgung. Möglichkeiten der Realisierung. In: ZfBB. 23 (1976), S. 71 - 77.

Braun, Horst: Planungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft für ein Gesamtsystem der Literaturversorgung in der Bundesrepublik. In: ZfBB. 19 (1972), S. 361 - 368.

Braun, Horst: Wissenschaftliches Bibliothekswesen. Förderungsmaßnahmen der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Jahre 1973. In: Bibliotheksdienst (1973), S. 71 - 73.

Busse, Gisela von: Memorandum über Grundgedanken und Fortführung des Sondersammelgebietsplanes. In: Fünfzehn Jahre Bibliotheksarbeit der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1949 - 1964. Frankfurt 1966, S. 46 - 69. (ZfBB. Sonderh. 4.)

C h r i s t o v a , Dočka: Die Technische Zentralbibliothek Sofia als Teil des einheitlichen Systems der wissenschaftlich- technischen und ökonomischen Information in Bulgarien. In: ZfB. 85 (1971), S. 222 - 227.

D e u t s c h e Staatsbibliothek, Berlin: Geschäftsgang der minderwichtigen Literatur. In: Nachrichten aus dem wissenschaftlichen Bibliothekswesen der DDR. 3 (1957), S. 25 - 27.

D i e t z , Wolfgang: Die Bestände der Bibliothek des Deutschen Bundestages. Aufbau und Erwerbung. In: Information und Dokumentation im behördlichen Bereich. Kurt Georg Wernicke zum 65. Geburtstag. Hrsg. Hildebert Kirchner, Ernst Lutterbeck, Gerhard Zwoch. Karlsruhe: APBB 1974. S. 149 - 168.

D u b e , Werner: Minderwichtige, minderwertige und tote Literatur in wissenschaftlichen Bibliotheken. In: Buch-Bibliothek-Leser. Festschrift für Horst Kunze zum 60. Geburtstag. Berlin 1969. S. 199 - 208.

E l s n e r , Hermann A.: Probleme der Spezialbibliotheken. Bericht über die 8. Arbeitstagung der ASpB vom 16. - 18. März 1961 in Essen. In: DFW. 9 (1960/61), S. 121 - 123.

E s t e r s , Klara Hedwig: Die Behandlung der "grauen Literatur" in wissenschaftlichen Bibliotheken. Darstellung anhand des Sondergeschäftsganges ausgewählter Bibliotheken. Hausarbeit zur Prüfung für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken. Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen. Köln 1975.

F r e y t a g , Jürgen: Die Bedeutung der Informationsquellenkunde für den Bibliothekar. In: ZfB. 89 (1975), S. 558 - 559.

G l a g o w , Rainer und Thomas Koszinowski: Die Beschaffung von "grauer Literatur" im Orient. In: Dokumentationsdienst Moderner Orient. Mitteilungen. 2 (1973). Nr. 1, S. 50 - 70.

G l a s s , Anne-Marie: Die bibliographische Erschließung der Schriften, die nicht im Buchhandel erscheinen. In: Dokumentation. 2 (1955), S. 26 - 30.

G u n z e n h ä u s e r , Max: Die einheitliche Aufstellung der Bestände in Bibliotheken und Dokumentationsstellen. In: NfD. 6 (1955), S. 85 - 87.

G u t h j a h r , Adalbert: Zur Erfassung der außerhalb des Buchhandels erscheinenden Druckschriften. In: ZfB. 83 (1969), S. 531 - 533.

H a g e l w e i d e , Gert: "Graue Literatur" zum deutschen Pressewesen. In: Zeitung und Bibliothek. Ein Wegweiser zu Sammlungen und Literatur. Hrsg. von Gert Hagelweide. Pullach bei München: Verl. Dokumentation 1974. S. 235 - 240.

H ö r n l e i n , Eva: Die Behandlung der "grauen Literatur" an wissenschaftlichen Bibliotheken. Darstellung anhand des Sondergeschäftsgangs ausgewählter Bibliotheken. Hausarbeit zur Prüfung für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken. Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen. Köln 1975.

K l o t h , Hans-Ulrich, Fritz-Georg Barth u. Rudi Möbus: Die wissenschaftliche Fachbibliothek. 2., überarb. u. erw. Aufl. Leipzig: Bibliograph. Institut 1975. (Lehrbücher für den bibliothekarischen Nachwuchs. 5.)

K o r p o r a t i v e Verfasserschaft als Ordnungsprinzip in Katalogen der Deutschen Bücherei. Leipzig 1961. (Neue Mitteilungen aus der Deutschen Bücherei. Nr. 33.)

K r ü g e r , Regine: Die Behandlung der "grauen Literatur" in wissenschaftlichen Bibliotheken. Darstellung anhand des Sondergeschäftsganges ausgewählter Bibliotheken. Hausarbeit zur Prüfung für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken. Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen. Köln 1975.

K u n z e , Horst: Kleinschrifttum. In: Kunze: Grundzüge der Bibliothekslehre. 3., völlig veränd. Aufl. der Bibliotheksverwaltungslehre. Leipzig: Bibliographisches Institut 1968. S. 251 - 252. (Lehrbücher für den Nachwuchs an wissenschaftlichen Bibliotheken. Bd 1.)

L e i h v e r k e h r . Ausg. L 2. 1974. (ASpB. Merkblatt.)

L e y h , Georg: Aufstellung und Signaturen. In: Handbuch der Bibliothekswissenschaft. 2., verm. u. verb. Aufl. Hrsg. von Georg Leyh. Wiesbaden: Harrassowitz 1952 - 65. Bd 2, S. 684 - 734 (bes. S. 726 - 728.)

L i e b i c h , Werner: Anwendungsmöglichkeiten der Vertikalablage. Ein Beitrag zum Problem der Bearbeitung, Aufbewahrung und Erschließung ungebundener und broschierter Bibliotheksmaterialien. Köln 1959. (Arbeiten aus dem Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen. 18.)

L o h s e , Helmut: Die außerhalb des Buchhandels erscheinenden Druckschriften. In: ZfB. 83 (1969), S. 222 - 223.

L ü c k , Antje: Behandlung minderwichtigen Schrifttums in einer Behördenbibliothek. In: Mitteilungen der APBB. 1969. Nr. 25, S. 37 - 42.

M a h r , Joachim: Die Behandlung der "grauen Literatur"in wissenschaftlichen Bibliotheken. Darstellung anhand des Sondergeschäftsganges ausgewählter Bibliotheken. Hausarbeit zur Prüfung für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken. Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen. Köln 1975.

M a r e k , Dagmar: Definition der verschiedenen Literaturgattungen. In: Titelaufnahme und Kataloge. Vorträge und Übungen des IV. Fortbildungsseminars für Bibliotheksleiter der Max-Planck-Institute. Universitätsbibliothek der Technischen Universität Hannover und Technische Informationsbibliothek. Hrsg. von Jobst Tehnzen. Als Ms. vervielfältigt. Hannover 1973. S. 16 - 57.

M a ß n a h m e n zur Sammlung und Erschließung der "grauen Literatur". In: Deutsche Forschungsgemeinschaft. Mitteilungen. 1970. 1, S. 63 - 64.

M a t t h e s , Ingeborg: Die Behandlung von Veröffentlichungen des zweiten Geschäftsganges in der Deutschen Bücherei und der "minderwichtigen Literatur" in der Deutschen Staatsbibliothek. Ein kritischer Vergleich. Hausarbeit. Fachhochschule für wissenschaftliches Bibliothekswesen. Leipzig 1972.

M i n d e - P o u e t , Georg: Gemeinsame Aufgaben der deutschen Bibliotheken. In: ZfB. 37 (1920), S. 203 - 209.

M ü l l e r , Eberhard: Das Archiv für unkonventionelle politische Literatur bei der Bibliothek für Zeitgeschichte. In: Jahresbibliographie der Bibliothek für Zeitgeschichte. 44 (1972), S. 403 - 407.

M u l e r t , Gabriele: Beschaffung schwer zugänglicher Literatur für die Zentralstelle AED beim Gmelin-Institut. In: Dokumentation im Gmelin-Institut. E. Pietsch zum 60. Geburtstag von seinen Mitarbeitern. Hrsg. von A. Katowski. Frankfurt 1962, S. 181 - 194.

O e r t e l , Dieter: Der Aufbau Zentraler Fachbibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland. In: ZfBB. 13 (1966), S. 322 - 330.

O e r t e l , Dieter: Das Problem der Sondersammelgebiete aus der Sicht der Deutschen Forschungsgemeinschaft. In: Vereinigung schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation. Nachrichten. 47 (1971), S. 113 - 135.

O e r t e l , Dieter: Die Technische Informationsbibliothek im Dienste der Forschung. In: Deutsche Forschungsgemeinschaft. Mitteilungen. 1969. 1, S. 15 - 17.

O t t o , Frieda: Die Bedeutung und Erschließung des außerhalb des Buchhandels erscheinenden Schrifttums. In: ASpB. Bericht über die 7. Tagung am 24. - 26. April 1958. Essen 1958. S. 106 - 123.

P i e t s c h , Erich: Zentralstelle für Atomkernenergie-Dokumentation (ZAED) beim Gmelin-Institut. In: Revue Internationale de la Documentation. 30 (1963), S. 83 - 91.

R i c h t e r , Erhard: Die außerhalb des Buchhandels erscheinenden Druckschriften auf dem Gebiet der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft. In: ZfB. 84 (1970), S. 395 - 397.

S c h m i d m a i e r , Dieter: Montanwissenschaftliche Informationsquellen in der Bibliothek der Bergakademie Freiberg (BBA). In: DFW. 16 (1967/68), S. 124 - 126.

S c h n e i d e r , Barbara: Die Behandlung "minderwichtiger" Literatur in den laufend erscheinenden nationalen Allgemeinbibliographien. Dargest. an der gegenwärtigen Praxis der Deutschen Nationalbibliographie u. beispielhaftem Vergleich mit charakteristischen ausländischen Verzeichnissen. Abschlußarbeit. Fachschule für Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken. Leipzig 1970.

S t r a t m a n n , Rainer: "Graue Literatur" in der Büchereiarbeit. In: Das neue Buch. Buchprofile für die katholische Büchereiarbeit. 20 (1975), S. 165 - 166.

S t r o m e y e r , Rainald: Dokumentation ORL-Verbund und Senatsbibliothek. In: Mitteilungen der APBB. 1976. Nr. 40, S. 13 - 19.

S t r o m e y e r , Rainald: Die "graue Literatur" zur Stadt- und Raumentwicklung in der Senatsbibliothek Berlin. In: Informationen zur Raumentwicklung. 1975, S. 101 - 103.

Die T e c h n i s c h e Informationsbibliothek (TIB) in Hannover. In: NfD. 25 (1974), S. 184 - 185.

T e c h n i s c h e Informationsbibliothek (TIB) Hannover 1965. In: DFW. 14 (1965/66), S. 163 - 175.

T e h n z e n , Jobst: Der Ingenieur und das Schrifttum. 10 Jahre Technische Informationsbibliothek. In: Industrie-Anzeiger. 91 (1969), Nr. 48, S. 1083 - 1086.

T e h n z e n , Jobst: Die schwerbeschaffbare Literatur. Aus der Arbeit der Technischen Informationsbibliothek Hannover (TIB). In: DFW. 12 (1963/64), S. 172 - 177.

T y s z k o , Oskar: Das Problem der minderwichtigen Literatur in wissenschaftlichen Bibliotheken. In: ZfB. 73 (1959), S. 85 - 99.

Ü b e r r e g i o n a l e Literaturversorgung von Wissenschaft und Forschung in der Bundesrepublik Deutschland. Denkschrift. Bibliotheksausschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Boppard: Boldt 1975. (bes. S. 40 - 48).

W a p p l e r , Elfriede: Probleme der Bearbeitung von Klein- und Tagesliteratur unter besonderer Berücksichtigung ihrer Behandlung in der UB Berlin. Wissenschaftliche Hausarbeit der Pflichtassistenten und der externen Absolventen des Instituts für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. Berlin 1960.

W e r n i c k e , Kurt Georg: Ordnungsverfahren in den Sondersammlungen der Bibliothek des Deutschen Bundestages. In: NfD. 14 (1963), S. 10 - 16.

Z w o c h , Gerhard: Die Abteilung Wissenschaftliche Dokumentation des Deutschen Bundestages. In: Information und Dokumentation im behördlichen Bereich. Kurt Georg Wernicke zum 65. Geburtstag. Hrsg.: Hildebert Kirchner, Ernst Lutterbeck, Gerhard Zwoch. Karlsruhe: APBB 1974. S. 207 - 233.

Amtliche Druckschriften

Becker, Karl: Amtsdrucksachenwesen in der Bundesrepublik Deutschland. In: Nachrichten für wissenschaftliche Bibliotheken. 5 (1952), S. 1 - 3.

Borchardt, Knut: Behördenschrifttum, insbesondere amtliches Schrifttum (ohne Statistik). In: Borchardt: Vademecum für den Volkswirt. Führer zu volkswirtschaftlicher Literatur, Quellen und Materialien. Stuttgart: G. Fischer 1973. S. 149 - 176. (Uni-Taschenbücher. 137.)

Borchardt, Knut: Statistische Quellen. In: Borchardt: Vademecum für den Volkswirt. Führer zu volkswirtschaftlicher Literatur, Quellen und Materialien. Stuttgart: G. Fischer 1973. S. 177 - 203. (Uni-Taschenbücher. 137.)

Budach, Anneliese: Amtliche Druckschriften. In: Bibliographie und Buchhandel. Festschrift zur Einweihung des Neubaus der Deutschen Bibliothek Frankfurt a.M. Frankfurt: Buchhändler-Vereinigung 1959. S. 78 - 85.

Budach, Anneliese: Amtliche Druckschriften. Sammlung und bibliographische Verzeichnung in der Deutschen Bibliothek Frankfurt a.M. In: Almanach 1962. Köln usw.: Heymann 1961. S. 167 - 173.

Drexler, Elfriede: Dokumentation für Wirtschaftspolitik und europäische Integration. In: Biblos. 15 (1966), S. 218 - 223.

Facius, Friedrich: Amtliche Drucksachen. Ein Grenzgebiet zwischen Archiven und Bibliotheken. In: Der Archivar. 8 (1955), Sp. 209 - 226.

Geiger, Karl: Über Vermehrung der Bibliotheken durch den Austausch amtlicher Publikationen. In: ZfB. 17 (1900), S. 353 - 368.

Genzel, Peter: Amtliche Druckschriften. In: Lexikon des Bibliothekswesens. Hrsg. von Horst Kunze und Gotthard Rückl. 2., neubearb. Aufl. Leipzig: Verl. f. Buch- und Bibliothekswesen 1974. Bd 1, Sp. 39 - 41.

Hardt, Walter: Besonderheiten des Behördenschrifttums. Karlsruhe 1965. (APBB. Arbeitshefte. Nr. 19.)

Kaspers, Heinrich: Die Abgabe öffentlicher Druckschriften an die öffentlichen Bibliotheken. Das Pflichtexemplarrecht für amtliche Drucksachen in Deutschland von seinen Anfängen bis zum gegenwärtigen Stand. Köln 1954. (Arbeiten aus dem Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen. 4.)

Kaspers, Heinrich: Zur älteren Geschichte der deutschen Amtsdrucksachen. In: Kölner Schule. Festgabe zum 60. Geburtstag von Rudolf Juchhoff. Köln 1955. S. 45 - 55. (Arbeiten aus dem Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen. 7.)

Kerber, Georg: Zur Katalogisierung parlamentarischer Drucksachen. In: ZfB. 17 (1900), S. 505 - 516.

L a n s k y , Ralph: Veröffentlichungen internationaler Organisationen in deutschen Bibliotheken. In: ZfBB. 11 (1964), S. 87 - 98.

L ö s c h , Hellmut: Österreichische Gesetzessammlungen und Parlamentsschriften in bibliothekarischer Sicht. In: Biblos. 11 (1962), S. 75 - 84.

M a a s , Georg: Bericht der Kommission für amtliche Drucksachen. In: ZfB. 39 (1922), S. 284 - 291.

M a a s , Georg: Die Bibliographie der reichsdeutschen amtlichen Druckschriften. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. 95 (1928), S. 1337 - 1338.

M a a s , Georg: Über offizielle Drucksachen. In: ZfB. 23 (1906), S. 304 - 316.

M e r t z , Gerda: Schwierigkeiten bei der Beschaffung amtlicher Druckschriften. In: Bericht über das Treffen der Parlaments- und Behördenbibliothekare im Rahmen des 58. Deutschen Bibliothekartages in Karlsruhe am 6. und 7. Juni 1968. Karlsruhe 1968. S. 50 - 54. (APBB. Arbeitshefte. Nr. 22.)

O t t o , Karl: Über Amtsdrucksachen. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. 96 (1929), S. 549 - 551 u. 566 - 567.

Ein p r e u ß i s c h e r Erlaß über die Behandlung minder wichtiger Drucksachen. In: ZfB. 25 (1908), S. 544 - 547.

S a m m l u n g und Verzeichnung der amtlichen Druckschriften. Überarb. Neudr. Leipzig 1965. (Neue Mitteilungen aus der Deutschen Bücherei. Nr. 19.)

S a v e l s b e r g , Gertrud: Internationale Organisationen als wirtschaftswissenschaftliche Materialquellen. In: ASpB. Bericht über die 7. Tagung in Kiel, 24. - 26. April 1958. Essen 1958. S. 93 - 105.

S c h w e i z e r , Therese: Die Amtsdruckschriften in der Schweizerischen Landesbibliothek. Definition, Sammlung, Bibliographie. Diplomarbeit der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare. Bern 1970.

S c h w e i z e r , Therese: Die Amtsdruckschriften. Definition - Sammlung - Bibliographie, dargestellt aufgrund der Amtsdruckschriftensammlung der Schweizerischen Landesbibliothek. In: Vereinigung schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation. Nachrichten. 48 (1972), S. 6 - 19. Kurzfassung der Diplomarbeit.

S c h w i d e t z k y , Georg: Die Bearbeitung der amtlichen Drucksachen. In: Behördenbibliotheken. Hrsg. von Hugo Müller. Berlin: Gsellius 1925. S. 194 - 208.

S c h w i d e t z k y , Georg: Die bibliothekarische Behandlung der amtlichen Drucksachen. In: ZfB. 38 (1921), S. 177 - 178.

S c h w i d e t z k y , Georg: Deutsche Amtsdrucksachenkunde. Leipzig: Harrassowitz 1927. (ZfB. Beih. 59.)

S i e b e r t , Eberhard: Die Abteilung Amtsdruckschriften und Tausch. In: Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. Mitteilungen. 5 (1973), S. 1 - 15.

S i l v e s t r i , Gerhard: Bibliographie der Gesetzblätter der österreichischen Bundesländer. In: Biblos. 16 (1967), S. 30 - 39.

S t e i n e r , Otto: Einführung in die Veröffentlichungen der Vereinten Nationen. In: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für juristisches Bibliotheks- und Dokumentationswesen. 4 (1974), S. 1 - 14 u. S. 83 - 93; 6 (1976), S. 1 - 16.

S t i c k l e r , Michael: Übersicht über die österreichischen Parlamentsschriften 1848 - 1971. In: Biblos. 22 (1973), S. 38 - 51 u. S. 176 - 189.

S t o i s , Max: (Rez.) Monatliches Verzeichnis der reichsdeutschen amtlichen Druckschriften. Bearb. von der Deutschen Bücherei. Jg 1, 1928; und Deutsche amtliche Druckschriften. Erwerbungen der Staatsbibliothek zu Berlin. Jan. - Juni 1928. In: ZfB. 46 (1929), S. 79 - 86.

S t u m m v o l l , Josef: Das Schrifttum der Vereinten Nationen: Gedächtnis und Zeugnis des Weltgewissens. In: Biblos.21 (1972), S. 235 - 250.

W e r n i c k e , Kurt Georg: (Rez.) Deutsche Bibliographie. Verzeichnis amtlicher Druckschriften, 1957 - 1958. In: ZfBB. 11 (1964), S. 49 - 51.

W o l f s t i e g , August: Über offizielle Drucksachen. In: ZfB. 23 (1906), S. 316 - 340.

Z e h r e r , Max: Behandlung von Amtsdruckschriften (= Amtsdrucksachen) in Bibliotheken. In: Bericht über das Treffen der Parlaments- und Behördenbibliothekare in Berlin vom 10. - 12. Okt. 1966. Karlsruhe 1967. S. 34 - 47. (APBB. Arbeitshefte. Nr. 21)

Firmenschriften

Bartusch, Karl: Die Sammlung und Auswertung von Prospekten. In: Dokumentation. 10 (1963), S. 37 - 42.

Berndt, Rolf: Hannover UB TU - TIB: Sachgebiet Firmenschriften. In: Bibliotheksdienst (1974), S. 299 - 300.

Brand, Renate: Dokumentation von Firmenschriften. In: NfD. 24 (1973), S. 73 - 80.

Dux, Werner: Firmenschriften. In: Lexikon des Bibliothekswesens. Hrsg. von Horst Kunze und Gotthard Rückl. 2., neubearb. Aufl. Leipzig 1974. Bd 1, Sp. 560 - 561.

Fabian, Rudolf: Diskussionsbeitrag zu "Beschaffung von Firmenschriften zur Aufnahme in die Dokumentationsdienste". In: Dokumentation. 4 (1957), S. 88.

Frank, Otto: Anlegen von Prospektsammlungen. Hannover: Arbeitsgemeinschaft für betriebliches Informationswesen 1960. (Arbeitsblätter für betriebliches Informationswesen. Nr 37.)

Johannes, Dieter: Das Technische Firmenschrifttum, seine Arten, Verwendungsmöglichkeiten und Erwerbung. In: DFW. 17 (1968/69), S. 185 - 189.

Johannes, Dieter: Technisches Firmenschrifttum unter besonderer Berücksichtigung der Elektrotechnik in Deutschland. Wesen und Arten, Verwendungsmöglichkeiten, Erfassung und Erwerbung, Behandlung durch Bibliotheken. Hausarbeit zur Prüfung für den höheren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken. Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen. Köln 1968.

Karzmyrski, Arthur: Beschaffung von Firmenschriften zur Aufnahme in die Dokumentationsdienste. In: Dokumentation. 4 (1957), S. 87 - 88.

Krummsdorf, Juliane: Firmenschriften als Sammelobjekt in Bibliotheken. In: Der Bibliothekar. 24 (1970), S. 501 - 502.

Krummsdorf, Juliane: Firmenschriften als Sondersammlung einer Forschungsbibliothek der deutschen Akademie der Wissenschaften. In: ZfB. 84 (1970), S. 533 - 535.

Mičátek, Mikuláš: Die Firmenschriftenbestände in der wissenschaftlichen Bibliothek, ihr Aufbau und ihre Nutzung. Erfahrungen und Methoden bei der Befriedigung neuer Leserbedürfnisse. Bearb. von Helmut Schulze. In: ZfB. 82 (1968), S. 65 - 90.

Pilz, Renate: Vergleichende Untersuchung zur Sammlung, Verzeichnung und Nutzung von Firmenschriften in Bibliotheken der DDR. Abschlußarbeit an der Fachschule für wissenschaftliches Bibliothekswesen. Leipzig 1973.

Preisler, Werner: Bedeutung und Behandlung von Firmenschriften. In: Informatik. 20 (1973), S. 12 - 17.

S a m m l u n g und Verzeichnung der Schriften von Organisationen und Firmen. Überarb. Neudr. Leipzig 1968. (Neue Mitteilungen aus der Deutschen Bücherei. Nr. 25.)

S a m u l s k i , Peter: Das Novum Kennziffer - Zeitschrift. Ein Werbemedium mit Zukunft, betrachtet aus der Arbeit der Technischen Informationsbibliothek Hannover. In: DFW. 18 (1969/70), S. 196 - 210.

S c h m i d m a i e r , Dieter: Firmenschriftensammlung Montanwesen. In: Mitteilungen aus dem wissenschaftlichen Bibliothekswesen. 5 (1967), S. 108.

S i e g e r t , Justin: Das Firmenschrifttum und dessen Bearbeitung an der Bibliothek der Universität Trondheim, Norwegische Technische Hochschule. In: ZfBB. 20 (1973), S. 36 - 38.

T o m a n , Jiří: Bilddokumentation, die Bedeutung und Behandlung der technischen Abbildungen und Firmenkataloge. In: Dokumentation. 5 (1958), S. 125 - 132.

H o c h s c h u l s c h r i f t e n

B e r g n e r , Günther: Das Problem der Aufnahme der Dissertationen in den systematischen Katalog. Hausarbeit zur Prüfung für den höheren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken. Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen. Köln 1961.

D u x , Werner: Die Verzeichnung der deutschen Hochschulschriften seit 1945. In: ZfB. 70 (1956), S. 274 - 282.

D u x , Werner: Das Hochschulschrifttum - seine Erschließung für Wissenschaft und Praxis. In: Der Bibliothekar. 7 (1953), S. 786 - 789.

F l e i s c h h a c k , Curt: Zur Erschließung der Hochschulschriften und der versteckten Bibliographien. In: DFW. 6 (1958), S. 145 - 147.

G e i s e l e r , Renate - Bärbel u. Herbert Partzsch: Probleme der Vermittlung von Hochschulschriften in der DDR. Bereitstellung, Information und Organisation des Zugriffs. Berlin, Humboldt-Universität, Gesellschaftswiss. Fak., Diss. 1974.
Autorreferat in: ZfB. 89 (1975), S. 465 - 466.

J u l i u s , Werner: Erschließung der Dissertationen und Habilitationsschriften. In: Dokumentation. 1 (1953/54), S. 101 - 102.

L i n d a u , Hans: Aus der Berliner Dienststelle der Universitätsschriften. In: Von Büchern und Bibliotheken. Ernst Kunert dargebracht. Berlin 1928. S. 238 - 244.

R o s t , Gottfried: Aus der Arbeit der Hochschulschriftenstelle der Deutschen Bücherei. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, Leipzig. Ausg. 135 (1968), S. 310 - 312.

S a m m l u n g und bibliographische Verzeichnung der Hochschulschriften. Überarb. Neudr. Leipzig 1969. (Neue Mitteilungen aus der Deutschen Bücherei. Nr. 7.)

W i l k e n s , Anke: Dissertationen. In: Titelaufnahme und Kataloge. Vorträge und Übungen des IV. Fortbildungsseminars für Bibliotheksleiter der Max-Planck-Institute. Universitätsbibliothek der Technischen Universität Hannover und Technische Informationsbibliothek. Hrsg. von Jobst Tehnzen. Als Ms. vervielfältigt. Hannover 1973. S. 199 - 207.

K o n g r e s s - u n d T a g u n g s s c h r i f t e n

D r u b b a , Helmut: Die Tagungs- und Konferenzliteratur. Ein Überblick über neuere bibliographische Hilfsmittel und die Tagungsliteratur bei der UB/TIB Hannover. In: DFW. 24 (1975/76), S. 47 - 54.

D u x , Werner: Informationsfluß und Informationsgewinnung bei wissenschaftlichen Veranstaltungen. In: Informatik. 21 (1974) 2, S. 44 - 45.

F r e y t a g , Jürgen: Kongreßberichte als bibliothekarische Sammelobjekte. In: ZfB. 90 (1976), S. 272 - 274.

G ü n t h e r , Alfred: Einige Dokumentationsprobleme wissenschaftlicher Tagungen und Kongresse. In: Revue de la documentation. 27 (1960), S. 123 - 125.

J a c o b , Wilhelm: Die Literatur internationaler und nationaler Tagungen im Bereich der Technik. Möglichkeiten ihrer Erfassung, Erwerbung und Erschließung. Hausarbeit zur Prüfung für den höheren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken. Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen. Köln 1967.

I n f o r m a t i o n s f l u ß und Informationsgewinnung bei Konferenzen, Symposien, Kolloquien und anderen wissenschaftlichen Veranstaltungen. Fachtagung 1973. 4. Vollversammlung Dresden, 1. u. 2. Nov. 1973. Hrsg. u. bearb. von Dieter Schmidmaier. Berlin: Bibliotheksverband der DDR, Sektion Technische Bibliotheken 1974.

J u c k e l , Wolfgang: Hannover, UB/TIB: Sachgebiet Tagungsberichte. In: Bibliotheksdienst (1973), S. 523 - 524.

J ü g e l t , Karl - Heinz: Neuorganisation der Informationsstelle für internationale Kongresse. Deutsche Staatsbibliothek, Berlin. In: Nachrichten aus dem wissenschaftlichen Bibliothekswesen der DDR. 6 (1960), S. 23 - 24.

L ü d e r s , Ilse: Tagungen. In: Titelaufnahme und Kataloge. Vorträge und Übungen des IV. Fortbildungsseminars für Bibliotheksleiter der Max-Planck-Institute. Universitätsbibliothek der Technischen Universität Hannover und Technische Informationsbibliothek. Hrsg. von Jobst Tehnzen. Als Ms. vervielfältigt. Hannover 1973. S. 192 - 198.

W e b e r , Hans - Oskar: Die alphabetische Katalogisierung der Berichte internationaler Kongresse. Hannover: Verein Deutscher Bibliothekare 1962.

Reportliteratur

Brösel, Dietlinde: U.S. Government sponsored unclassified Research and Development Reports. Prüfungsarbeit der Hamburger Bibliotheksschule. Hamburg 1965.

Coblans, Herbert: Probleme der internationalen Dokumentation. In: NfD. 10 (1959), S. 10 - 13.

Freytag, Jürgen: Die "Anordnung zur Bereitstellung von Informationen über wissenschaftlich-technische Ergebnisse und zur zentralen Erfassung von Forschungs- und Entwicklungsberichten sowie von Dissertationen" aus bibliothekarischer Sicht. In: ZfB. 89 (1975), S. 332 - 333.

Gawlitta, Magdalena: Reports. In: Titelaufnahme und Kataloge. Vorträge und Übungen des IV. Fortbildungsseminars für Bibliotheksleiter der Max-Planck-Institute. Universitätsbibliothek der Technischen Universität Hannover und Technische Informationsbibliothek. Hrsg. von Jobst Tehnzen. Als Ms. vervielfältigt. Hannover 1973. S. 176 - 191.

Rautenberg, Hans- Joachim: Probleme der Reportliteratur. In: ASpB. Bericht über die 11. Tagung ... 15. - 17. März 1967. Kiel 1967. S. 207 - 218. Auch in: DFW. 15 (1966/67), S. 176 - 178.

Reichardt, Günther: Die Zentralbibliothek der Kernforschungsanlage Jülich. In: Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. Mitteilungsblatt. N.F. 10 (1960), S. 149 - 152.

Sale, Robert C.: Die Aufgabe der Fachbibliothek bei der Ausarbeitung, Erstellung und Verteilung technischer Berichte. In: NfD. 6 (1955), S. 19 - 24.

Tehnzen, Jobst: Deutsche Forschungsberichte bei der TIB Hannover. In: mb. (1974). H. 30, S. 1 - 6.

Tehnzen, Jobst: Reportliteratur bei der Technischen Informationsbibliothek (TIB). In: DFW. 15 (1966/67), S. 179.

Universitätsbibliothek der Technischen Universität Hannover und Technische Informationsbibliothek: Erfassung Deutscher Forschungsberichte. In: Bibliotheksdienst (1972), S. 47 - 48.

Wagner, Manfred: Probleme der Report-Literatur in wissenschaftlichen Bibliotheken. Hausarbeit zur Prüfung für den höheren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken. Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen. Köln 1975.

Verschiedenes

Brüderlin, Paul: Sammlung und Erschließung von Zeitungstext und anderen Lose-Blatt-Dokumenten. In: Vereinigung schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation. Nachrichten. 47 (1971), S. 113 - 135.

Drozd, Kurt Wolfgang: 50 Jahre Flugschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek. In: Biblos. 12 (1963), S. 55 - 59.

Frank, Otto: Ordnung in Einzelblattsammlungen. 2., völlig neubearb. Aufl. Stuttgart: Dorotheen-Verl. 1962. (Handbuch der Klassifikation. H. 2.)

Krause, Johannes: Die Sonderdrucksammlungen der kleinen und mittleren Fachbibliotheken. In: ASpB. Bericht über die 7. Tagung in Kiel. .. am 24., 25. und 26. April 1958. Essen 1958. S. 123 - 133.

Model, Fritz: Sonderabdruckreihen. In: ZfBB. 3 (1956), S. 101 - 107.

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken

Redaktion: Heinz-Ottmar Schmidt
Bibliothek des Deutschen Bundestages
Bundeshaus - 53 Bonn
Tel. (02221) 16/5177

Druck: Referat Innerer Dienst des Deutschen Bundestages - Bonn.
Druckerei